

**1962**

**14.1.1962:** Die Freiwillige Feuerwehr Kelkheim-Mitte feiert heute ihr 65. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wurde der altverdiente ehemalige Kreisbrandinspektor Peter Neun zum Ehrenhauptbrandmeister der Stadt Kelkheim ernannt. Hauptbrandmeister Adolf Klarmann würdigte noch einmal die anerkannt großen Leistungen des Mannes, der sich seit Jahrzehnten um den Feuerschutz verdient gemacht hat.

Peter Neun war von 1907 bis 1927 als Aktiver in der Freiwillige Feuerwehr Mühlheim/ Main tätig. 1934 wurde er als Ortsbrandmeister der Stadt Kelkheim eingesetzt und 1945 zum Kreisbrandinspektor des MTK ernannt. Für seine außerordentlichen Verdienste um das Feuerlöschwesen wurde er 1953 mit dem Feuerwehr-Ehrenkreuz II. Klasse und 1954 mit der I. Klasse ausgezeichnet. Anlässlich einer Ehrung für seine 50-jährige Tätigkeit in der Brandbekämpfung wurde Peter Neun 1959 auch das Bundesverdienstkreuz verliehen.

**15.1.1962:** Die Kohlenhandlung Sebastian Mohr in Münster feiert heute ihr Goldenes Geschäftsjubiläum. Mit einem Pferd und einem Pritschenwagen aus der väterlichen Landwirtschaft hat der Seniorchef, dessen zwei Söhne heute im Betrieb mitarbeiten, vor einem halben Jahrhundert sein Geschäft eröffnet. Aus diesen kleinen Anfängen heraus entwickelte sich die Kohlenhandlung zu einem beachtlichen Unternehmen, in dem heute auch ein Tankwagen für Heizöl zur Betriebsausstattung gehört.

**29.1.1962:** Die 1. Stadtverordnetensitzung des Jahres 1962 fand am 29.1. statt. Die Stadtverordnetenvorsteherin gab zunächst bekannt, dass der Haupt- und Finanzausschuss weitere 301.000 DM vorab zur Durchführung von Straßenbaumaßnahmen für 8 Straßen bereitgestellt habe. Die Vorarbeiten für die Vergabe der Bauarbeiten seien bereits im Gange; u.a. stand damals der Ausbau der Park-, Hügel-, Staufstraße, Straße Unter den Nußbäumen und der Straße Am Berg an. Der einzige Stadtverordnete der Bürgerlichen Wählergemeinschaft, Stv. Emil Müller, hatte seinen Rücktritt erklärt. Für ihn rückte von der Liste der Wählergemeinschaft Herr Carl Then nach. Stv. Then schloss sich kurze Zeit später der FDP an. Stv. Then wurde in den Bauausschuss berufen. Er gehörte diesem Gremium bereits in zwei früheren Legislaturperioden an; davon eine als Vorsitzender.

Bei der Beratung der Offenlegung des Bebauungsplanes "Adolfshöhe" führte der Stv. Anton Stephan aus, dass inzwischen allen Verantwortlichen klar geworden sei, dass die Erschließung neuer Baugebiete nicht mehr in dem bisherigen Tempo und Ausmaß fortgesetzt werden könne, da sonst die Gefahr bestehe, dass unüberwindbare finanzielle Schwierigkeiten entstehen. Die aus dem bisherigen schnellen Bautempo verbleibenden Folgelasten würden die Finanzen der Stadt bereits empfindlich in Form von Zins- und Tilgungsbeiträgen drücken, so dass Gelder für sonstige wichtige Maßnahmen nicht angesammelt werden könnten.

Es zeigte sich, dass die für Jahrzehnte im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Baugebiete durch Siedlungsträger erworben und schlagartig der Bebauung zugeführt werden sollen. Auf Antrag des Stv. Anton Stephan stimmte die Stadtverordnetenversammlung der Offenlegung des Bebauungsplanes "Adolfshöhe" mit 15 Stimmen bei 1 Enthaltung zu. Sie beschloss jedoch gleichzeitig, dass die endgültige Freigabe dieses Baugebietes zur Bebauung der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten bleibt und nur dann erfolgen könne, wenn die Finanzierung, insbesondere auch die Folgelasten, einwandfrei abgesichert seien.

Die Versammlung fasste auf Antrag der CDU mit dem gleichen Stimmenverhältnis den Beschluss, dass die Erschließung von neuen Baugebieten in Zukunft nur noch dann erfolgen könne, wenn die aus der Erschließung resultierenden Nachfolgelasten vorher festgestellt und deren Deckung gesichert ist. Mit dieser Grundsatzentscheidung setzte die Stadtverordnetenversammlung der überschnellen Bebauung in Kelkheim ein Ende. Es galt zunächst, die vielen begonnenen Baugebiete einer geordneten Erschließung zuzuführen, was einige Jahre in Anspruch nahm. Erst Mitte der 60er Jahre stimmte die Versammlung wieder vereinzelt der Erschließung von neuen Baugebieten in Kelkheim zu.

Angesehene Bürger haben im Namen der Freunde des Kelkheimer Waldes Einspruch gegen den Stadtverordnetenbeschluss vom 15.12.61 über Abholzung von Gemeindewald zwecks Errichtung eines Tennisplatzes erhoben und ihre Bedenken sehr genau und sachlich begründet. In der von zahlreichen Zuhörern besuchten Stadtverordnetensitzung wurde diese schriftliche Eingabe sehr eingehend erörtert. Der Magistrat hatte sich zuvor mehrmals mit der Angelegenheit befasst und den Einspruch abgelehnt, da das ausgewiesene Gelände innerhalb der genehmigten Bauleitpläne liegt und verwies den Einspruch an die Stadtverordnetenversammlung, da diese die Ausweisung des Geländes beschlossen hatte.

Der von ihr jetzt gefasste Beschluss sieht vor, dass zunächst eine gemeinsame Sitzung des Bau- und Planungsausschusses stattfinden soll. Nicht nur Vertreter des Tennisklubs, sondern auch Vertreter der Freunde des Waldes sowie der Kelkheimer Sportvereine sollen hinzugezogen werden. Die SPD erklärte, man habe von allem Anfang an die Platzwahl als wenig glücklich angesehen. Die CDU sagte, man habe

damals nur deshalb der Ausweisung des Waldgeländes zugestimmt, weil tatsächlich kein anderes Terrain zur Verfügung stünde, und die FDP befürwortete ebenfalls eine Vertagung der Vorlage.

**1.2.1962:** Mit der Aufführung des musikalischen Lustspiels "Ein Engel namens Schmitt" im Filmpalast durch die Landesbühne Rhein-Main begann die Kulturgemeinde heute ihr Programm für das neue Jahr.

**3.2.1962:** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten fand am 3.2. statt. Der Bürgermeister legte im Auftrag des Magistrats den HH- Planentwurf für 1962 vor. Es wurde auch die Verlängerung verschiedener Gebührenordnungen ohne Veränderung der Sätze beschlossen.

Die Straßen im Baugebiet "Gimbacher Feld" erhielten die Bezeichnungen: "Gimbacher Weg", "An den Römergärten", "Am Forum", "Constantinweg", "Patrizierhof", "Senatorenweg", "Liviushof" und "Atriumweg". Auf Antrag des Haupt- und Finanzausschusses wurde eine der zwei Feldhüterstellen gestrichen, wobei festgelegt wurde, dass soziale Härten zu vermeiden seien. Der eine Feldhüter wurde in das Stadtbauamt übernommen, der andere Feldhüter übernahm wenige Jahre später, die Tätigkeit eines Amtsboten. Die Stadtverordnetenversammlung sah sich aufgrund der hohen Personalkosten und der ständig rückgängigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der Gemarkungen gezwungen, diesen Schritt zu unternehmen.

Anträge von Landwirten und einzelnen Stadtverordneten in den kommenden Jahren, doch wieder Feldhüter einzusetzen, wurden aufgrund der hohen finanziellen Belastung jeweils abgelehnt.

Erhebliche Meinungsverschiedenheiten gab es um einen zukunftsweisenden Beschluss in Kelkheim bezüglich der Ansiedlung der Akkumulatorenfabrik, heute Forschungszentrum der Firma Varta AG, an der oberen Gundelhardtstraße. Die Fabrik hatte bereits Monate zuvor das ehemalige Werk II der Gebr. Dichmann AG an der Frankfurter Straße gegenüber der Lorsbacher Straße angepachtet und hier einen kleinen Teilbetrieb untergebracht und interessierte sich jetzt für die Ansiedlung ihres Forschungszentrums. CDU und FDP setzten sich für den Verkauf eines ca. 48.000 qm großen Geländes gegenüber dem Sportplatz Taunusblick ein. Das Gelände war teils mit Wald bestanden, teilweise wurde es früher als Reitplatz genutzt. In den letzten Jahrzehnten waren hier mehrere Wohnbaracken zur Beseitigung von Wohnungsnotständen aufgestellt. Die beiden Fraktionen waren bereit, das Gelände zum Preise von 10 DM pro qm abzugeben, da sie anschließend eine höhere Gewerbesteuereinnahme erwarteten. Mit dieser Steuereinnahme wollten die Fraktionen den Ankauf des Industriegeländes in Münster finanzieren, um so zu weiteren Gewerbesteuereinnahmen zu kommen.

Die SPD war gegen die Ansiedlung, da sie annahm, dass eine hohe Gewerbesteuereinnahme nicht zu erzielen sei und außerdem das Grundstück zu billig abgegeben würde. Die Baupreise lagen damals durchschnittlich bei 15 DM pro qm. Außerdem befürchtete die SPD eine wesentliche Beeinträchtigung der angrenzenden Wohngebiete durch das Unternehmen. Mit 12 Stimmen der CDU und FDP gegen 6 Stimmen der SPD stimmte die Versammlung der Ansiedlung des Unternehmens zu.

Auf dem Gelände wurde etwa 1964 das heutige Varta-Forschungszentrum errichtet. Der Betrieb hat die umgebende Wohnbebauung kaum gestört. Er erbrachte auch beachtliche Gewerbesteuereinnahmen und sicherte damit die Möglichkeit, innerhalb weniger Jahre das Industrie- und Gewerbegebiet in Münster anzukaufen und für die Ansiedlung weiterer Gewerbebetriebe bereitzustellen. Damit war die Grundlage für weitere Gewerbesteuereinnahmen gelegt, die Ende der 60er Jahre erst die Möglichkeiten schufen, all die städtischen Einrichtungen zu erbauen, die heute als selbstverständlich angesehen werden.

**16.2.1962:** Der bis zur Aufhebung des Kelkheimer Franziskanerklosters im Jahre 1939 als Exerzitienmeister in Hofheim tätig gewesene Don Vunibaldo Talleur, jetzt Bischof von Chapada-Rondonopolis in Brasilien, hat Kelkheim heute einen Besuch abgestattet und in der Klosterkirche sowie in der St. Martinskirche in Hornau je ein Pontifikalamt zelebriert. Dem kirchlichen Würdenträger wurde ein herzlicher Empfang zuteil. In seinen Predigten berichtete er von seinen Schwierigkeiten in seiner ausgedehnten Diözese, die 54.000 Quadratkilometer umfasst und zu deren Betreuung außer ihm nur noch sieben Patres eingesetzt sind. Eine große Anzahl von Gläubigen hörte in den beiden Kirchen mit großer Anteilnahme den Worten des Kirchenfürsten zu.

Die Hornauer Hofsänger sind in den karnevalistischen Wochen wieder eine große Attraktion. Die Geschichte der Gruppe nahm schon 1947 ihren Anfang. Das Erlebnis einer Kappensitzung gab seinerzeit die Anregung, etwas grundsätzlich Neues zu schaffen. Zunächst wurde ein Quartett gegründet, und zwar in der Absicht, karnevalistisch aufzutreten. Man habe bewusst darauf verzichtet, hochtrabende Namen zu verwenden, sondern betitelte sich schlicht und einfach "Hornauer Hofsänger".

Auch damals schon hat man die Texte und die dazugehörige Musik selbst geschrieben. Erst 1954 ging man dazu über ein Doppelquartett aufzustellen, und zwar unter Beibehaltung des begleitenden Akkordeons. Bei ihren Vorträgen fühlt man sich irgendwie an die in den zwanziger Jahren zu Welterfolgen gelangten berühmten "Comedian Harmonist" erinnert. Die Sänger nehmen ihre Sache sehr ernst und man kann sehen, dass sie wahrhaftige Freude am Musizieren haben.

Hans Menke schreibt die Texte und sein jüngerer Bruder Ernst die Musik dazu. Man ist ein wenig stolz darauf, als "Hornauer Hofsänger" nunmehr bereits auf ein 15-jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Derzeitig treten sie in folgender Besetzung auf: Peter Mohr, Berthold Körner, Willi Müller, Josef Will, Herbert Steyer, Herbert Kreckel, Edgar Noll, Ernst und Hans Menke. Die Hofsänger haben Geschick darin bewiesen, auch äußerlich Bühnenwirksam zu sein. Nach eigenen Entwürfen ließen sie sich reizvolle Kostüme anfertigen.

Es wird immer ihr Erfolgsgeheimnis bleiben, wo sie die schier unerschöpflichen Einfälle und Ideen alle herholen, um stets mit einem großen Repertoire und mit immer wieder neuem Programm aufzuwarten. Auch in der diesjährigen Kampagne waren die erfolgreichen Karnevalisten bereits Gäste in Hofheim, Frankfurt und anderen Orten. Auch bei anderen Feiern und Vereinsfesten kann man die erfolgreichen "Hornauer Hofsänger" bewundern.

**21.2.1962:** Der Ehrenvorsitzende und Mitbegründer des Ortsverbandes Kelkheim im Verband der Sowjetzonen- Flüchtlinge, Ernst Sennewald, ist heute plötzlich und unerwartet verstorben. Er stammte aus Thüringen und hat sich in der Flüchtlingsbetreuung große Verdienste erworben.

**1.3.1962:** Seit etwa sechs Jahren haben wir hier in Kelkheim eine gut funktionierende staubfreie Müllabfuhr, die den Erfordernissen unserer Zeit durchaus entspricht. Eine Einrichtung, mit der Alt- und Neubürger normaler Weise zufrieden sind. Doch die Sache hat auch leider noch eine Kehrseite: Es ist dies die leidige Frage des Sperrmülls, der in vielen Haushaltungen nun einmal anfällt. Man kommt nicht darum herum, wenn man diesen wichtigen Punkt an verantwortlicher Stelle übersieht. Praktisch sieht die Sache betrüblicher Weise so aus, dass lästige Dinge, die sich nun einmal nicht verbrennen lassen, wie z.B. alte Sofas, Eimer, Sprungrahmen oder auch ausgediente Matratzen irgendwo außerhalb des Stadtgebietes an Wegen, an Baustellen oder ganz einfach in den Wald "abgestellt" werden und dort die Gegend verunzieren. Man wollte die Angelegenheit einmal öffentlich im Stadtparlament zur Sprache bringen, damit endlich eine für alle Teile zufrieden stellende Lösung gefunden wird.

Unsere Polizei ist mit der Aufklärung von Autoaufbrüchen, Autodiebstählen und missbräuchlicher Benutzung von Kraftfahrzeugen beschäftigt, die in den letzten Monaten im Stadtgebiet begangen worden sind und die Bevölkerung in eine gewisse Unruhe versetzt haben. Als Täter kamen drei 17-jährige Einheimische in Frage, die inzwischen festgenommen worden sind und gegenwärtig vernommen werden. Zwei von ihnen waren am Sonntag an der Zonengrenze gefasst worden, der Dritte hatte wahrscheinlich Gewissensbisse bekommen und sich vor Erreichen der Grenze von seinen beiden Komplizen getrennt. Er hatte sich zu Fuß auf den Heimweg begeben und wurde in völlig heruntergekommenem Zustand von einem Kelkheimer Autofahrer in der Nähe von Gießen angetroffen und mit nach Kelkheim genommen. Alle drei wurden dem Richter in Königstein vorgeführt, wo sie inzwischen zwölf im Laufe eines Jahres in Kelkheim ausgeführte Moped- und Kfz-Diebstähle sowie Autoberaubungen zugegeben haben. Außerdem wurde ein zwölfjähriger Junge ermittelt und überführt, der im letzten Jahr laufend Autoantennen abbrach und während der Trainingsstunden eines Sportvereins in die Umkleidekabinen einstieg und Geldbörsen mit Inhalt, Feuerzeuge und sonstige Gegenstände entwendete. Am vergangenen Samstag war er in Münster in die Turnhalle eingestiegen und hatte unter dem großen Bühnenvorhang an mehreren Stellen Feuer gelegt, das, da es bald bemerkt wurde, gelöscht werden konnte. Dennoch ist ein Schaden von über 1.000 DM entstanden.

Die Frage der Zuweisung eines Geländes für den Kelkheimer Tennis- und Eissportverein musste außer in der letzten Sitzung des Jahres 1961 auch in den ersten 3 Sitzungen des Jahres 1962 behandelt werden. Nach dem Beschluss über die Zuweisung von Gelände oberhalb des Sportplatzes Taunusblick an den Verein zum Bau einer Tennisanlage, setzten sich Kelkheimer Bürger zusammen und gründeten den Verein "Freunde des Waldes". Dieser Verein schloss sich wenig später der "Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" an und existiert heute noch als Ortsgruppe in den Umwelt- und Naturschutzverbänden. Der neu gegründete Verein beantragte beim Magistrat, dass der gefasste Stadtverordnetenbeschluss aufgehoben wird. Der Magistrat gab den Antrag an die Stadtverordnetenversammlung weiter.

In der Sitzung am 26.1.1962 gab es um die Frage, ob Waldgelände zur Errichtung einer Tennisanlage geopfert wird, bereits verschiedene Meinungen. Die Angelegenheit wurde an den Planungs- und Bauausschuss überwiesen. Der bei nur 2 Enthaltungen gefasste Stadtverordnetenbeschluss vom 13.12.1961 wurde zunächst ausgesetzt. Der Ausschuss wurde beauftragt, vor seiner Beratung je 2 Vertreter der Freunde des Waldes, des Tennis- und Eissportvereins und anderer Sportvereine zu hören. Nach entsprechender Anhörung schlug der Planungs- und Bauausschuss in der Stadtverordnetensitzung am 2.3.62 vor, den Tennis- und Eissportverein hinter der Turnhalle der TSG Münster an der Lorbacher Straße oder im Anschluss an den Sportplatz Reis der TuS Hornau anzusiedeln. Der Tennis- und Eissportverein unterbreitete seinerseits den Vorschlag, ihm im Gebiet Stückes Gelände zuzuweisen. Dem letzten Vorschlag konnte nicht zugestimmt werden, da das Gelände Stückes nicht restlos im Besitz der

Stadt war und es außerdem als Tauschgelände für den Rathausplatz bereitgehalten werden sollte. Nach längerer Diskussion wurde dieser TOP mit 15 Stimmen bei 3 Enthaltungen nochmals an den Planungs- und Bauausschuss zur weiteren Beratung verwiesen.

**23.3.1962:** In der Stadtverordnetenversammlung am 23.3. stand diese Angelegenheit erneut auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Stv. Karl Heinz Voigt, beantragte unter Abänderung des Beschlusses vom 13.12.1961, dem Tennis- und Eissportverein einen Platz oberhalb des Sportplatzes Reis der TuS Hornau ein Gelände zuzuweisen. Es sollte die Möglichkeit bestehen, 6 Tennisplätze anzulegen, ferner müsse der Taunusklubweg zwischen der Straße "Auf der Herrnmauer" und dem Sportgelände Reis zumindest provisorisch ausgebaut werden. Die CDU schloss sich diesem Vorschlag an. Die FDP setzte sich weiterhin für den Bau der Tennisanlage an der oberen Gundelhardtstraße ein. Mit 15 gegen 3 Stimmen wurde die Zuweisung eines Geländes im "Reis" an den Tennis- und Eissportverein beschlossen. Der Verein war damals mit der Zuweisung des Geländes in der Obstanlage Reis sehr unzufrieden. 10 Jahre später, bei der Einweihung des neuen Klubhauses, erklärte der Mitbegründer und langjährige 1. Vorsitzende des Vereins, Heinz Höfers, dass der Verein den städtischen Körperschaften heute dankbar dafür sei, dass er damals zwangsweise auf dem Gelände Reis angesiedelt wurde. Der Verein begann schon kurze Zeit nach der Zuweisung des Geländes mit dem Bau der ersten 2 Tennisplätze. Da Mittel nicht vorhanden waren, übernahmen Mitglieder für ein aufzunehmendes Darlehen Teilbürgschaften. Eine kleinere Bürgschaft übernahm auch die Stadt Kelkheim. Zum 10-jährigen Bestehen konnte der Verein den Rest seiner Anlage, bestehend aus 9 Tennisplätzen und einem modernen Klubhaus, einweihen. Der Verein hatte bis dahin keinerlei städtische Zuschüsse erhalten. Die Stadt übernahm nur mehrmals vorübergehend Bürgschaften, wurde jedoch dafür nie in Anspruch genommen. Erst im Jahre 1973 beschloss die Stadtverordnetenversammlung im Zuge des HH-Planes, dem Verein einmalig im Zusammenhang mit dem Bau einer Ballwand 15.000 DM Zuschuss zu zahlen. An diesem Abend erfolgte auch die Verabschiedung des HH-Planes 1962. In der Debatte gab es erneut Meinungsverschiedenheiten um die Ansiedlung der Fa. Varta an der oberen Gundelhardtstraße. Die SPD beantragte, mehr Darlehen aufzunehmen und damit den Bürgersteigausbau schneller voranzutreiben. Die CDU und FDP vertraten die Meinung, dass man den Bürgersteigausbau zwar vorantreiben müsse, dass aber dafür nur in begrenztem Rahmen Darlehen aufzunehmen wären, da sonst durch die Zinsbelastung die Durchführung des Gesamtprogramms gefährdet sei. Durch das neue Bundesbaugesetz sei es möglich, den Ausbau innerhalb weniger Jahre ohne große Darlehensaufnahme durchzuführen. Alle Fraktionen setzten sich für den baldigen Bau eines neuen Rathauses ein. Es wurde trotzdem noch lange nicht gebaut. Hierüber wird noch zu berichten sein. Über die Einzelpläne wurde getrennt abgestimmt. Wegen der Meinungsverschiedenheiten beim Bürgersteigprogramm stimmte die SPD lediglich gegen den Einzelplan 6. Dem Gesamtetat stimmten aber alle Stadtverordneten zu. Der ordentliche HH-Plan schloss mit 3.792.215 DM ab, der außerordentliche HH-Plan mit 2.833.920 DM. Darlehensaufnahmen waren vorgesehen mit 1.256.800 DM vorwiegend für Straßenbau, Stadtentwässerung, Wasserversorgung und dem Ankauf von Gelände für den Hauptfriedhof. Am Kloster Kelkheim gab es Parkschwierigkeiten, nachdem immer mehr Menschen den Weg zum Kloster und ins Hilfskrankenhaus nicht mehr zu Fuß antraten. Es wurde daher mit dem Orden wegen der Bereitstellung von Gelände zur Anlegung eines Parkplatzes verhandelt. Das Stadtbauamt hatte dazu einen Vorentwurf vorgelegt. Meinungsverschiedenheiten gab es darüber, ob vordringlich Parkplätze in der Innenstadt oder am Kloster anzulegen seien. Nach weiteren Verhandlungen mit dem Orden wurde sichergestellt, dass das benötigte Parkplatzgelände durch den Orden kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Im Jahre 1963/64 wurde daher ein provisorischer Parkplatz angelegt, der endgültige Ausbau des Parkplatzes erfolgte dann Ende der 60er Jahre in Verbindung mit dem Umbau des Klostervorplatzes. Nachdem das Land Hessen durch den Bund das förmliche Feststellungsverfahren für die B 8 vorlegte, musste sich die Stadtverordnetenversammlung nochmals mit der Planung und dem geforderten Anschluss an die B 8 befassen. Die Versammlung beschloss einstimmig nochmals ihre Forderung, dass K.-Mitte über die Straße "Nach dem Busch" an die B 8 anzuschließen sei. Die CDU forderte die Bereitstellung von Domänenland, damit den Eigentümern der in die Straßentrasse fallenden Grundstücke Ersatzgelände angeboten werden könne. Für den bereitzustellenden Waldteil forderte die Stadtverordnetenversammlung Ersatzwald aus Staatsbesitz. Die Stadt Kelkheim erreichte weder den Anschluss der Straße Nach dem Busch an die neue B 8 noch die Bereitstellung von Ersatzgelände. Um den Kaufpreis für das Waldgelände gab es einen langwierigen Prozess mit dem Land über drei Instanzen, der erst im Jahre 1973 zum Abschluss kam. Das Land wollte der Stadt zunächst pro qm Waldgelände nur 80 Pfg. später 1 DM zahlen. Durch Gerichtsbeschluss mussten später 2,65 DM an die Stadt gezahlt werden.

**1.4.1962:** Die Wahlen zu den Ortslandwirten der Land- und Forstwirtschaftskammer führten zu folgendem Ergebnis: **Mitte:** Ortslandwirt Heinrich Steyer, Ersatzmitglieder Anton Klarmann, Heinrich Seebold jun., Karl Wagner, Philipp Löw jun., Heinrich Grimm. **Hornau:** Ortslandwirt Heinrich Schmitt, Ersatzmitglieder

Heinrich Johann Bender, Hans Seebold, Franz Hahn, Fritz Fuchs, Winand Simons. **Münster:** Ortslandwirt Jakob Christmann, Ersatzmitglieder Peter Sachs, Jakob Herr, Willi Kilb, Anton Schreiber und Heinz Steyer.

Auf ihrer Generalversammlung wählte die Junge Union Kelkheim Winfried Stephan wieder zum Vorsitzenden des Ortsverbandes.

Die TSG Münster hat Albert Hees, der 35 Jahre lang Schriftführer des Vereins gewesen ist und nun seinen Vorstandsposten in jüngere Hände gelegt sehen wollte, zum Ehrenmitglied ernannt und darüber hinaus die Verdienste des Mannes durch Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Vereins gewürdigt.

**4.4.1962:** Der erst vor einem Jahr gegründete Mandolinenklub Kelkheim gab heute im "Nassauer Hof" sein erstes öffentliches Konzert. Das reichhaltige Programm verzeichnete vorwiegend volkstümliche Weisen, mit denen das Orchester beachtliche Leistungen erbrachte, die starken Widerhall beim Publikum auslösten.

**12.4.1962:** Mit dem Ziel und der Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den kommunalen Stellen alle Gefahren abzuwehren, die dem Wald durch die fortschreitende Besiedelung im MTK und dem Ballungsraum Frankfurt drohen, hat sich heute in der Stadt ein von Dr. Keck geleiteter Ortsverband der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ konstituiert.

In der im Café Burkhard stattgefundenen Gründungsversammlung führte Kreisvorsitzender Hauptlehrer Zimmermann u.a. aus, dass es wenig nütze, wenn man durch Aufforstungen in Nordhessen den hessischen Waldbesitz zu erhalten versuche, andererseits aber im Ballungsgebiet Frankfurt der Wald und damit die grünen Lungen immer weniger werden. Bei fortschreitenden Angriffen auf den Bestand des Waldes würden alle, die in den letzten Jahren im MTK gesiedelt haben, um in gesunder Luft zu leben, in wenigen Jahren enttäuscht werden und vor der Tatsache stehen, dass alle ihre Anstrengungen umsonst gewesen sind.

**3.5.1962:** Martin Pleines, ein verdienter Mann der Heimat, geistig außerordentlich rege und bei bester Gesundheit vollendet heute seinen 80. Geburtstag. MP, wie er genannt wird, ist gebürtiger Hornauer und wie kein anderer eng mit der Heimat verwachsen. Er hat im Jahre 1900 in Bad Homburg seinen Meistertitel im Baugewerbe erlangt, und in dieser Branche war er dann fast 50 Jahre als selbständiger Bauunternehmer tätig. Der Altersjubililar hat seine Ehegefährtin schon 1947 verloren. Den Lebensabend verbringt er im Kreise seiner Kinder und Enkel. In Kelkheim kennt ihn fast jedes Kind.

Der ungeheuer vitale Mann ist nämlich auch - und das erklärt seine große Popularität - ein geschätzter und erfolgreicher Heimatforscher. Schon seit nunmehr 60 Jahren befasst er sich mit der Geschichte Hornaus und Kelkheims. Unter oft fühlbaren persönlichen Opfern ist er zu den verschiedensten Zeiten umhergereist, um die Stellen aufzuspüren, an denen er bestimmte Urkunden aufzufinden hoffte, welche Aufschluss geben sollten über die Geschehnisse vergangener Tage. In den Archiven des Historischen Museums in Frankfurt, im Staatsarchiv Wiesbaden und auch im Archiv der Residenz Würzburg forschte Pleines. Das Ergebnis ist beachtlich. So hat er vor allem viele Unterlagen aus der Familiengeschichte der Freiherren von Gagern zusammengetragen, die in Hornau ihren Wohnsitz hatten. Die von MP gesammelten Unterlagen sind weitgehend geeignet, um eine Geschichte der Stadt Kelkheim einschließlich des Stadtteils Hornau zu schreiben.

Die Hornauer Bevölkerung und Abordnungen aller Vereine brachten dem Jubilar ein Ständchen, um auf diese Weise ihre Dankbarkeit zu bezeigen. Der Fanfarenzug Hornau gratulierte im wahrsten Sinne des Wortes "mit Pauken und Trompeten". Auch die Gesangsvereine waren zur Stelle, ebenso der Sportverein und der junge Mandolinenverein. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung marschierten die Gratulanten im Hof des Jubilars auf und gratulierten mit musikalischen und sportlichen Darbietungen.

Mit einer als fast sensationell zu bezeichnenden Mitteilung konnte Schriftführer Herrmann in der letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung des MGV "Euterpe" Hornau aufwarten. Er eröffnete den überraschten Sangesbrüdern, dass sich durch das Auffinden eines alten Vereinsjournals aus dem Jahre 1862 herausgestellt habe, dass der MGV "Euterpe" noch in diesem Jahre 100 Jahre alt geworden ist. Er wies in seinem Bericht nach, dass aufgrund der ermittelten Unterlagen der Verein in direkter Reihenfolge durch den Zusammenschluss von 1910 mit dem damaligen "Männergesangsverein" auf die Gründer des ersten Gesangsvereins am Ort zurückblicken kann. Als Termin für die offizielle Hundertjahrfeier wurden vorerst die Tage vom 5. bis 7. Juli 1963 festgelegt.

**11.5.1962:** In der Stadtverordnetensitzung am 11.5. wurde zunächst Herr Karl Eberl als Nachrücker aus der Liste des BHE eingeführt. Sein Vorgänger der Stv. Friedrich Nietsch, war aus Kelkheim verzogen. Das einzige städtische Müllfahrzeug war durch eine größere Reparatur für einige Wochen ausgefallen. Die Stadt musste daher für zwei Wochen mit LKW den Müll abfahren. Anschließend mietete sie für 6 Wochen

von einem privaten Müllabfuhrbetrieb ein Müllfahrzeug für 25 DM pro Stunde an. Die Kosten lagen so hoch, dass der Gebührenhaushalt im Jahre 62 nicht ausgeglichen werden konnte. Bei der Anschaffung eines neuen Müllfahrzeugs wurde daher festgelegt, dass das alte Fahrzeug jeweils als Ersatzfahrzeug in Kelkheim verbleibt, um ähnlichen Situationen gewappnet zu sein.

Zur Beratung stand auch der 3. Bauabschnitt der Pestalozzischule. Alle Fraktionen wiesen darauf hin, dass der Bau des 3. Abschnittes wegen der Ausweitung der Realschule, insbesondere durch die starke Benutzung auswärtiger Schüler und durch die Einrichtung von 2 Sonderschulklassen, erforderlich würde. Nachdem das Land aus diesem Grund bereits eine verstärkte Zuschussung zugesagt habe, müsse auch der Kreis, nachdem er beim 2. Bauabschnitt nur geringe Zuschussmittel bereitgestellt habe, nunmehr einen höheren Zuschuss leisten.

Dem Bau des 3. Abschnitts wurde unter der Voraussetzung zugestimmt, dass vorher eine Kreisbeihilfe von mindestens 100.000 DM zugesagt wird. Der MTK sagte auch wenige Monate später eine erhöhte Kreisbeihilfe zu. Sie lag jedoch nicht bei 100.000 DM. Daraufhin forderte die Stadt einen laufenden Zuschuss für die Realschule. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen erhielt die Stadt, wenn auch nicht in der von ihr beantragten Höhe, für einige Jahre besondere Zuschüsse für die Realschule.

Des Weiteren wurde an diesem Abend erstmals über den Bau einer neuen Schule in Hornau und über den Standort beraten. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, die Schule auf dem heutigen Schulgelände am Gagernring zu errichten. Die Stadtverordneten stellten die Beschlussfassung zurück und baten zunächst um Stellungnahmen des Elternbeirats und der Schulleitung. Später gab es bezüglich der Festlegung des heutigen Schulgeländes in der Stadtverordnetenversammlung Meinungsverschiedenheiten. Hierauf wird später noch einzugehen sein.

Nachdem bereits in den vorangegangenen Sitzungen über den Verkauf von Gelände an die Varta heftig debattiert wurde, hatte der Bürgermeister unter dem 8.5.62 einen Antrag auf Erweiterung der TOP für diese Sitzung gestellt. Der Punkt beinhaltete die endgültige Genehmigung der Grundstücksverträge mit dieser Firma. Um diesen TOP gab es wieder hitzige Debatten. Die Hektik war so stark, dass die Stadtverordnetenvorsteherin teilweise Mühe hatte, die Ordnung in der Sitzung aufrecht zu erhalten. Das Protokoll zeigt auf 16 Seiten nochmals die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Fraktionen wegen der Ansiedlung dieses Unternehmens in Kelkheim.

Nach der Beratung und Beschlussfassung an diesem Abend stellte sich heraus, dass eine anschließende Beschlussfassung unter Angabe der anzukaufenden und zu verkaufenden Grundstücksparzellen in der Hektik nicht erfolgt war. Die Stadtverordneten hatten mit 10 gegen 6 Stimmen bei 1 Enthaltung lediglich folgendes beschlossen: *"Zur Einholung der aufsichtsbehördlichen Genehmigung im Rahmen der vorliegenden Grundstücksverträge ist über den Feststellungsbeschluss mit Parzellenangabe abgestimmt"*. Eine tatsächliche Beschlussfassung mit Parzellenangabe war jedoch nicht erfolgt. Der Bürgermeister hatte, nachdem sich die nicht abschließend erfolgte Beschlussfassung herausgestellt hatte, unter dem 29.5. 1962 gegen den Stadtverordnetenbeschluss vom 11.5.62 Widerspruch eingelegt, nachdem der Magistrat einen Widerspruch in seiner Gesamtheit nicht beschlossen hatte. Es hatte sich bei der Überprüfung der Entwürfe der Grundstücksverträge und der erfolgten Beschlussfassungen herausgestellt, dass den Vertragsentwürfen nicht endgültig zugestimmt war, ihnen war lediglich grundsätzlich zugestimmt, jedoch sollten genaue Formulierungen noch im Haupt- und Finanzausschuss beraten werden. Dies bedeutete, dass nunmehr über der Grundstücksvertrag mit der Varta nochmals zu beraten war.

Nach erneut heftigen Diskussionen beschloss die Versammlung mit 10 gegen 7 Stimmen den Verkauf des heutigen Varta-Geländes an der oberen Gundelhardtstraße in Größe von 47.752 qm an dieses Unternehmen zur Errichtung eines Forschungszentrums zum Preis von 10 DM pro qm. Die Varta gab an die Stadt bereits von ihr im Industriegebiet Münster erworbenes Grundstück von 13.749 qm zum gleichen Preis ab; außerdem trat sie an die Stadt ein Grundstück von 7.353 qm, das ihr durch notarielle Verträge von Privateigentümern bereits zugesagt war, ebenfalls ab.

Damit hatte die Stadt erstmals im Industriegebiet eine Fläche von rd. 21.000 qm zur Verfügung. Nach Ankauf weiterer Flächen und Aufstellung eines Bebauungsplanes konnte dann 1965 weitgehend mit der Bebauung des Gebietes begonnen werden. Nur einige Firmen konnten bereits davor auf einer zusammenhängenden Fläche im südlichen Bereich des Industriegebietes angesiedelt werden. Die Varta hatte sich zusätzlich verpflichtet, für den Neubau eines Reitplatzes 5.000 DM bereitzustellen. Ein entsprechendes Gelände musste noch gefunden werden.

Der Magistrat hatte einen Antrag auf Verwendung von 20.000 DM im HH-Plan bereitstehender Mittel für Bürgersteigausbau und zur Verbreiterung der Frankfurter Straße zwischen Haupt- und Lorsbacher Straße gestellt. Die Stadtverordneten waren mit diesem Vorschlag nicht einverstanden. Sie beschlossen, dass der Bürgersteigausbau gemäß den bereits gefassten Beschlüssen fortzuführen sei. Eine Verbreiterung der Frankfurter Straße könne erst erfolgen, wenn alle erforderlichen Teilparzellen angekauft und die Frage der Gewährung von Zuschüssen vom Land und Kreis einwandfrei geklärt sei.

Ferner wurde beschlossen, dass zukünftig für Kindergartenbauten durch die Kirchengemeinden jeweils ein städtischer Zuschuss von 10.000 DM gezahlt würde. Diese Beschlussfassung wurde später abgeändert, da eine Zuschussung in gleicher Höhe für Kindergärten unterschiedlicher Größe nicht zweckmäßig war.

Außerdem wurde an diesem Abend noch über einen CDU-Antrag auf Erstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet "Judenhohl" und über einen interfraktionellen Dringlichkeitsantrag auf Ausweisung eines Geländes für ein Kreiskrankenhaus beraten. Hierüber wird noch berichtet werden.

**26.5.1962:** Die Fußball-Abteilung der SG konnte mit einer Festwoche ab heute ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Eine große Festgemeinde füllte am Samstagabend die Stadthalle, in der mit einem Kommers die Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Fußball- Abteilung der SG ihren Höhepunkt und Abschluss der Festwoche fand. Geschäftsführer Peter Engel begrüßte die Festgäste und ging in seiner Ansprache auf die markantesten Ereignisse der 50 Jahre Fußball in Kelkheim ein. In Vertretung des Schirmherren der Veranstaltung, Innenminister Heinrich Schneider, sprach MdL Heinrich Weiß und teilte unter dem Beifall der Versammelten mit, dass sich das Land Hessen bereiterklärt habe, bei der Finanzierung der von der SG geplanten Flutlichtanlage mitzuhelfen.

Bürgermeister Stephan überreichte die Grüße und Glückwünsche der Stadt und, da der Landrat außerhalb des Kreises weilte, auch die Glückwünsche des Kreises. Bundestagsabgeordneter Schmitt-Vockenhausen wies in seiner temperamentvollen Ansprache darauf hin, dass heute Hunderttausende berufstätige Menschen aus Sport und Spiel neue Kraft und Energie schöpfen. Mit Beifall wurde seine Mitteilung aufgenommen, dass der MTK seine Zuschüsse für die Sport- und Gesundheitsförderung von 200.000 auf 300.000 DM erhöht habe.

*Karl Werner* erhielt für sein Engagement im Sport die große Verbandsnadel des Hess. Fußballverbandes. *Helmut Müller, Bruno Wiederspahn und Karl Wolf* wurden mit der Ehrennadel in Bronze, *Erwin Weißhäupl* und *Karl Slavik* mit dem Ehrenbrief ausgezeichnet.

1. Vorsitzender Adolf Gottschalk nahm dann die Ehrung folgender noch lebender Mitbegründer des Vereins vor: *Erasmus Abt, Vincenz Kilian, Heinrich Pleines, Erasmus Schmitt, Anton Schmitt, Jean Stelzer, Georg Klarmann und Andreas Pleines*. In den Reigen der Gratulanten schloss sich dann auch der Vorsitzende der holländischen Mannschaft mit ein, dessen Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Jubiläumsvereins spielte. Nach Abschluss des von Darbietungen anderer Vereine verschönten offiziellen Teils, die alle mit verdientem Beifall aufgenommen wurden, beendete der Tanz den Ausklang der glänzenden Festveranstaltung.

**8.6.1962:** Sowohl in der Stadtverordnetensitzung am 8.6. als auch am 6.7.1962 war eine der bis dahin umstrittensten TOP in der Geschichte des Kelkheimer Stadtparlaments der Antrag der CDU auf Erstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet "Judenhohl". Das Gebiet "Judenhohl" umfasste das Gelände der heutigen Breslauer Straße. Für dieses Gebiet war im Jahre 1958 zum Zeitpunkt der Einleitung der Baulandumlegung eine 2- bis 3geschossige Bebauung vorgesehen, da die Eigentümer der Grundstücke überwiegend selbst bauen wollten. Ferner war in dem damaligen Bebauungsplan enthalten, dass das Gelände höchstens zu 5/10tel bebaut werden kann. Eine schnelle Erschließung dieses Gebietes war einmal wegen der sich im Frühjahr 1962 ergebenden Überflutung im Gebiet "Nach dem Busch", Bauhof und zum anderen wegen des baldigen Baubeginns für die Nebenerwerbssiedlung in den Nebenstraßen der Breslauer Straße erforderlich.

Bereits 1958 war vorgesehen, schnellstmöglich eine Nebenerwerbssiedlung in den Seitenstraßen der Breslauer Straße zu erstellen. Eine Baugenehmigung war vom Kreisbauamt erteilt, jedoch mit der Auflage, dass mit den Hochbauten erst nach Verlegung der Kanal- und Wasseranschlüsse sowohl in der Breslauer Straße als auch in den Seitenstraßen begonnen werden darf. Da die Nebenerwerbssiedler wohnungsmäßig zum Teil sehr schlecht untergebracht waren, hatten einige ohne offizielle Baugenehmigung bereits die Nebengebäude, die anschließend als Stallungen verwendet werden sollten, provisorisch zu Wohnzwecken hergerichtet. Ein Bau der Häuser selbst war ihnen trotz Absicherung der Finanzierung seit 1958 nicht möglich.

Der Verkauf des Geländes an der Breslauer Straße erfolgte in den Jahren 1958 - 1961 überwiegend mit 4,50 bis 8,50 DM pro qm. Ohne Mitwirkung der Stadt erwarb 1962 plötzlich über einen Makler die "AG für kleine Wohnungen" in Frankfurt von den Privateigentümern, die vorher größtenteils selbst bauen wollten, das Gelände zum Preis von 20 DM pro qm. Es handelte sich hierbei überwiegend um das Gelände entlang der Breslauer Straße. Nachdem die Gesellschaft den größten Teil des Geländes entlang der Breslauer Straße erworben hatte, schlug sie zusammen mit dem Stadtbauamt vor, statt der vorher vorgesehenen 2- bis 3geschossigen Bebauung jetzt eine 4- bis 5geschossige mit 3 Doppelpunkthäusern mit 8 Geschossen und 1 Hochhaus mit 10 Geschossen auf dem Gelände an der heutigen Post zu bauen.

Die CDU lehnte eine so weitgehende Ausnutzung des Geländes ab. Die Stadt wäre nicht dafür, der Wohnungsbaugesellschaft das ihr jetzt entstandene Risiko wegen des erhöhten Kaufpreises durch eine größere Ausnutzung zur Wohnbebauung abzudecken. Die SPD plädierte für die Anerkennung des Bebauungsplanentwurfs für eine höhergeschossige Bebauung. Sie argumentierte, dass dadurch statt der ursprünglich vorgesehenen 350 Sozialwohnungen 450 Sozialwohnungen gebaut werden könnten. Dadurch könnte die Stadt, falls ihr ein Belegungsrecht von 20 % der Wohnungen zugestanden würde, weitere Wohnungssuchende unterbringen.

Nach äußerst harten Diskussionen musste die Sitzung am 8.6. zweimalig unterbrochen werden. Danach einigte man sich mit 16 Stimmen bei 1 Enthaltung, dass neben dem vorliegenden Modell der "AG für kleine Wohnungen" das in Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt erstellt war, ein weiteres Modell mit bis zu 5geschossiger Bauweise in diesem Baugebiet erstellt wird.

**17.6.1962:** Der FZH errang bei einem internationalen Spielmanns- und Fanfarenzug Wettstreit am 17.6. in Dirmstein/Pfalz einen hervorragenden 1. Platz.

**24.6.1962:** Seitdem vor nunmehr zehn Jahren die St. Martinskirche in Hornau am 24.06.52 eingeweiht wurde, wird die Kirchweih im Juni gefeiert. Die Hornauer können sich nur schwer daran gewöhnen, dass sie ihre Kerb nicht mehr wie gewohnt im November feiern sollen. Bis zum Jahre 1951, als der Gottesdienst noch in der kleinen Kapelle abgehalten wurde, feierte man nämlich zu Ehren des Schutzpatrons auch sinngemäß am Martinstag bzw. am darauf folgenden Sonntag die Kirchweih. Zu einer richtigen Kerb gehören vor allem zünftige Kerbeborschen.

Sie waren es auch, die das Heimatfest eröffneten, als sie am Samstag, wie es schon immer Brauch war, unter lautem Hallo den Kerbebaum einholten. Ehe er an seinem Bestimmungsort auf dem Kerbeplatz aufgestellt wurde, schmückte man ihn mit dem traditionellen Kranz. In den Abendstunden vergnügte man sich beim Tanz im Gasthaus "Zum Taunus", dem Domizil der Kerbeborschen. Im Mittelpunkt der Jubiläumskirchweih stand ein feierliches Levitenamt, bei dem der Kirchenchor unter der Leitung von Wolfgang Jakob sang. Im Anschluss an den Gottesdienst gab der FZH ein begeistert aufgenommenes Platzkonzert.

In den Nachmittagsstunden zogen die weißbeschürzten Kerbeborschen durch die Straßen, und abends beim Schäferjakob tanzte man nach den Klängen der "Ramonas". Den gemütlichen Auftakt am Montag bildete der Frühschoppen. Dann gab's ein sensationelles "Schubkarrenrennen" auf einer genau festgesetzten Rennstrecke. Der Sieger erhielt eine schwer verdiente Flasche Sekt. Heiße Köpfe gab es auch noch beim hart umkämpften Giggelschmiß. Eine fröhliche Zuschauergilde umlagerte die "Kampfstätte". Es war für alle ein fröhlicher Abschluss der Kerb.

In einem vom stellv. Bgm. 1. Stadtrat Mohr, unterzeichneten Aufruf des Magistrats, wird die Bevölkerung zur Mithilfe aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass nicht nur die Straßen, sondern auch die Plätze und Wege sauber gehalten werden. Trotz mehrfacher Hinweise hat in letzter Zeit das illegale Abladen von Hausmüll, Gartenabfällen und Bauschutt an den verschiedensten Stellen der Stadt überhandgenommen. Es wird als Unverständnis angesehen, dass Unbelehrbare immer wieder Waldränder, Anlagen und auch den Bachlauf verunstalten und alle Bemühungen der Stadtverwaltung und Einwohnerschaft ein gefälliges und sauberes Stadtbild zu schaffen, zunichtemachen.

Der erste Bauabschnitt der Wasserversorgungseinrichtungen in Kelkheim ist abgeschlossen. Es war ein Kostenaufwand von 858.000 DM erforderlich. Nachdem in der vergangenen Woche der neue Hochbehälter "Am Perch" sowie die Pumpen- und Aufbereitungsanlage in Hornau ihrer Bestimmung übergeben worden waren, hatte man am vergangenen Sonntag die Erweiterungsanlagen für die Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben.

Die Stadt hatte bis zum Ausbau des Wasserwerks drei getrennte Versorgungsanlagen. Die drei früheren Gemeinden betrieben ihre eigenen Werke. In Kelkheim wurde das Wasserwerk 1910 erbaut. Die Gemeinde hatte 1.675 Einwohner bei der Errichtung der erst 1917 erworbenen Anlage. Bei einer Einwohnerzahl von 1.405 errichtete Münster im Jahre 1926 das Wasserwerk. Die Gemeinde Hornau folgte 1929 mit der Versorgungsanlage in der Braubach. Hornau zählte damals 1.154 Einwohner.

Während es sich bei den Anlagen in Hornau und Münster um Schürfungen handelte, wurden in Kelkheim Flachbrunnen im Stückes gebaut. Es ist verständlich, dass diese Anlagen dem Bevölkerungszuwachs und auch der Ausdehnung der Baugebiete nicht mehr gerecht wurden. Die bis 1946 bestehenden Anlagen gaben rund 370 Kubikmeter Wasser täglich. Das waren nicht mehr als 52 Liter täglich pro Kopf der Einwohner. Demgegenüber stand ein Bedarf von bereits 100 bis 150 Litern pro Tag.

Dem spürbaren Wassermangel musste also begegnet werden. Deshalb wurde 1947 in aller Eile in den Krautgärten ein neuer Tiefbrunnen (60 Meter) gebohrt, der eine Leistung von 430 Kubikmetern aufwies. Dem steigenden Wasserverbrauch versuchte man 1955 durch Errichtung eines weiteren Tiefbrunnens Rechnung zu tragen. Dieser in etwa 100 Meter Tiefe ausgebaute Brunnen in der Braubach war bis jetzt einer der ergiebigsten mit einer Tagesleistung von 1.440 Kubikmetern.

Doch die bis zum Jahre 1959 auf 8.900 gestiegene Einwohnerzahl machte die Bohrung eines neuen Brunnens erforderlich, um den vermehrten Wasserbedarf zu decken. Deshalb wurde im Gimbacher Feld ein neuer Brunnen mit einer Tiefe von 110 Meter gebohrt, der eine Tageskapazität von 345 Kubikmetern ergab. Es folgte noch ein weiterer Brunnen in den Krautgärten von sogar 120 Metern Tiefe, der 860 Kubikmeter Tagesschüttung brachte. Wasser war nun genügend vorhanden, aber es fehlte an notwendigem Speicherraum. So entschloss man sich zum Bau der neuen Anlage "Am Perch".



Das größte Bauwerk dieser Anlage ist der Hochbehälter mit einem Fassungsvermögen von 1.000 Kubikmetern. Der Wasserinhalt verteilt sich in zwei kreisrunde Behälter von je 500 Kubikmetern mit davor gelagerter Schiebekammer und einer Feuerlöschreserve von 250 Kubikmetern ist in dem Behälter untergebracht. Dieser Behälter dient in erster Linie der Versorgung der Mittelzone. Die Hochzone (Hornau) erhält künftig ihr Wasser über die in der Nähe befindliche Pumpstation Braubach. Zwei Kreiselpumpen bringen das frisch aufbereitete Wasser in den Hochbehälter Hornau.

Das Wasser aus dem Brunnen in der Braubach musste wegen seines starken Mangan- und Eisengehaltes aufbereitet werden. Dies erfolgt nun über die neu erstellte Aufbereitungsanlage geschlossener Bauart mit zwei Filterkesseln neben dem Braubach. Die Wasserförderung erfolgt vollautomatisch zum Hochbehälter. Für das Wasser des im Gimbacher Feld gelegenen Brunnens, das überdies noch aggressive Kohlensäure enthält, wurde eine zweistufige, ebenfalls geschlossene Anlage errichtet. Diese fördert das Wasser in den Hochbehälter an der Gundelhardt. Somit ist ein hohes Maß an Sicherheit der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser erreicht.

**6.7.1962:** In der Stadtverordnetenversammlung am 6.7. war ein Modell für die Bebauung der Judenhohl bis zu 3- bis 5geschossiger Bebauung erstellt. Ferner hatte zwischenzeitlich das Land eine Zinsbeihilfe von 205.000 DM für die Erschließung dieses Baugebietes zugesagt. Außerdem Anteile an zu gewährenden Schuldendiensthilfen für Kanal- und Wasserleitungsmaßnahmen. Die Meinungen über eine höhergeschossige Bauweise gingen weiterhin auseinander. Mit dem 3- bis 5geschossigen Modell, das innerhalb von 8 Tagen erstellt wurde, waren die Stadtverordneten nicht restlos einverstanden. Die CDU beantragte daher, einen oder mehrere Architekten mit der Ausarbeitung eines neuen Bebauungsplanentwurfes zu beauftragen. Die SPD hielt weiterhin an der Bebauung entsprechend dem Vorschlag der Wohnungsbaugesellschaft fest.

In der Debatte fielen wegen der Bebauung Ausdrücke wie "Kelkheimer Henningerturm", "Hochsilo", "Wohnbunker" u.ä. mehr. Es wurde auch dabei nochmals über die 8geschossige Bebauung an der Altkönigstraße debattiert. Dieser Bebauung hatte nach dem bis 1960 geltenden Baurecht die Stadtverordnetenversammlung nicht zustimmen müssen. Sie war vom RP mit Zustimmung des Magistrats genehmigt worden. Da bei der Bebauung des Gebietes Altkönigstraße, wie bereits berichtet, die Versorgungsleitungen und der Straßenbau nicht vor dem Hochbau durchgeführt werden konnten, befürchtete man ähnliche Schwierigkeiten nun auch im Baugebiet Judenhohl. Die Schlagzeilen in Presse "Kelkheim baut Wohnungen ohne Straßen und Versorgungsleitungen" machten sich in der Diskussion noch stark bemerkbar.

Einem Antrag der SPD, die Beschränkung in den Bauscheinen der Nebenerwerbssiedler, dass sie nach Verlegung der Versorgungsleitungen und dem provisorischen Ausbau der Straßen mit den Hochbauten beginnen dürfen, konnten die anderen Fraktionen nicht zustimmen. Sie waren lediglich bereit, entsprechend dem erfolgten Ausbau der Erschließungsmaßnahmen von Fall zu Fall dem Bau der Nebenerwerbssiedlungen zuzustimmen.

Nach einer Sitzungsunterbrechung einigte man sich mit 12 gegen 3 Stimmen darauf, dass der ehemals gültige Bebauungsplan für die Seitenstraßen der Breslauer Straße bestehen bleibt. Eine Bebauung an der Breslauer Straße könnte nur erfolgen, wenn vorher die Erschließungsmaßnahmen gesichert seien. Der Bebauungsvorschlag der AG für kleine Wohnungen und des Stadtbauamtes wurde nur von 3 Stadtverordneten gutgeheißen; 9 stimmten dagegen, 3 enthielten sich. Auf Antrag der CDU wurde anschließend mit 10 gegen 5 Stimmen der Magistrat beauftragt, einen oder mehrere Architekten mit der Ausarbeitung eines Bebauungsplanes für die Breslauer Straße zu beauftragen. Die Bebauung sollte höchstens 5geschossig sein.

In den zwei letzten Sitzungen stand auch aufgrund eines interfraktionellen Antrages die Frage des Baues eines Kreiskrankenhauses zur Debatte. Der MTK hatte in der Nachkriegszeit ein provisorisches Krankenhaus in Eppstein weiter ausgebaut. Das Land war nicht mehr bereit, darüber hinausgehende erforderliche Neubauten zuzulassen, da in der Hanglage der Sonneneinfall für die Gebäude sehr schlecht war.

Die Stadt Kelkheim hatte sich ebenfalls in der Nachkriegszeit bemüht, zusammen mit dem Schwesterorden auf dem Klosterberg ein Krankenhaus zu bauen. Sie hatte hierfür teilweise Gelände erworben und an den Orden abgegeben. Der Orden konnte aufgrund der nicht gesicherten Finanzierung den Bau des Krankenhauses jedoch nicht vornehmen. Als das Land den Ausbau des Kreiskrankenhauses in Eppstein ablehnte, versuchte daher die Stadt Kelkheim, dass das neu zu bauende Kreiskrankenhaus in Kelkheim errichtet wird. Um dieses Kreiskrankenhaus bemühte sich auch die Stadt Bad Soden, auf deren ehemaligen Fußballplatz das heutige Kreiskrankenhaus später auch errichtet wurde.

Die Stadtverordnetenversammlung in Kelkheim stellte mehrere Grundstücke dem Kreis zur Diskussion. Die Mehrheit des Kreistages lehnte jedoch den Bau eines Krankenhauses in Kelkheim ab, obwohl noch über einige Monate entsprechende Verhandlungen geführt wurden. Die Stadt hatte als geeignetes Gelände drei Grundstücke, und zwar am Klosterberg unmittelbar neben dem Schwesternhaus, ein Gelände an der B 8

und ein Gelände zwischen Hornau und Fischbach an der verlängerten Straße "Auf der Herrnmauer", angeboten.

Der Bürgermeister berichtete, dass der Hochbehälter "Perch" und die Erweiterungsanlage "Braubach" fertig gestellt sind. Damals hoffte man, dass damit ein weiterer Schritt zur Sicherstellung einer einwandfreien Wasserversorgung in Kelkheim getan worden sei. Später zeigte sich, dass die Wasserversorgungsprobleme durchaus nicht gelöst waren und erst ein Jahrzehnt später durch den Anschluss an das überörtliche Wasserversorgungsnetz gelöst werden konnte.

Ferner wurde berichtet, dass sich der MTK nun doch bereit erklärt hatte, für den 3. Bauabschnitt der Pestalozzischule eine einmalige Beihilfe von 100.000 DM zu gewähren.

Das Rechnungsprüfungsamt des MTK hatte bei einer unvermuteten Prüfung der Stadtkasse festgestellt, dass die räumlichen Voraussetzungen völlig unzureichend seien. Die Kelkheimer Stadtkasse sei die räumlich am schlechtesten untergebrachte Kasse im gesamten Kreisgebiet.

Die Stadtverordneten beschäftigten sich auch wieder einmal mit der Grundstücksbeschaffung für ein neues Rathaus. Auf Vorschlag des Planungsausschusses wurde der SG Kelkheim nochmals ein Vorschlag zur Übereignung des heutigen Rathausplatzes an die Stadt und zur Errichtung eines Leichtathletiksportplatzes im Stückes unterbreitet. Das damalige Angebot wurde einige Zeit später von der SG Kelkheim angenommen. Die Sportanlage im Stückes wurde um 1968 ausgebaut.

Auch die Frage des Anschlusses der Straße "Nach dem Busch" an die neue B 8 stand erneut auf der Tagesordnung. Das Straßenbauamt hatte schriftlich mitgeteilt, dass dem Antrag auf Anschluss der Straße an die B 8 auch nach erneuter Überprüfung nicht zugestimmt werden könne. In einer Besprechung im Juni 1962 war zumindest sichergestellt worden, dass die später geplante B 519, die damals etwa der Trasse der Königsteiner Landstraße folgen sollte, so verlegt wird, dass ein Anschluss der Straße "Nach dem Busch" ermöglicht wird und auch die Königsteiner Landstraße in Höhe der damaligen Geflügelfarm Peters nicht zur Sackgasse wird. Später erzielte man Übereinstimmung, dass die Trasse der B 519 entlang dem Holzweg östlich des Hauptfriedhofs verlegt wird und die Straße "Nach dem Busch" an die neue B 519 angeschlossen wurde.

Einstimmig wurde einem Dringlichkeitsantrag der CDU auf Fertigausbau der Straßen "Rotlintallee", "Dr.-Egenolf-Straße" und provisorischem Ausbau der Straße "Unter den Kiefern" zugestimmt. Die dafür erforderlichen Mittel wurden von dem Bürgersteigprogramm abgezogen, nachdem die Post und die Main-Kraft-Werke in einigen Altbaustraßen Verkabelungen vor der Verlegung von Bürgersteigplatten vornehmen wollten.

**15.7.1962:** In Anwesenheit von Bgm. Stephan und weiteren Vertretern der städtischen Körperschaften mit Vorsteherin Katzer an der Spitze, erfolgte heute die Übergabe der neuen Tennisplätze "Am Reis". Zahlreiche Freunde des weißen Sports waren Zeugen dieses Ereignisses. Der Vereinsvorsitzende dankte allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen der schönen Sportanlage beigetragen haben. Der Bürgermeister gab seiner Freude Ausdruck darüber, dass trotz vieler Schwierigkeiten nun der weiße Sport endlich doch in Kelkheim seinen Einzug halten konnte und wünschte dem jungen Verein viel Glück und Erfolg.

**23.7.1962:** In Anwesenheit des Generalkonsuls der Arabischen Republik (Ägypten), des Bürgermeisters sowie weiterer Vertreter des öffentlichen Lebens, des Turngaues Main-Taunus sowie insgesamt 2.000 Zuschauern trat die National- Turnriege Ägyptens, die sich auf der Rückreise von den Weltmeisterschaften in Prag befand und vor ihrem Auftreten in Kelkheim bereits in Frankfurt/ Oder und Leipzig geturnt hatte, heute in der Stadthalle auf und erntete für ihre Darbietungen wahre Beifallsstürme.

Die Gäste vom Nil waren bereits am Vormittag von Vertretern der Stadt empfangen und mit einem Gastgeschenk erfreut worden. Der Nachmittag stand im Zeichen einer Kaffeefahrt zum Rettershof und Feldberg. Bei den Abendveranstaltungen sprachen SG-Vorsitzender Müller, Generalkonsul Saleh Mourad, Regierungsrat Kämmerer aus Wiesbaden, Landrat Dr. Wagenbach sowie der Vorsitzende des Hessischen Turnerbundes W. Bock. Alle überreichten den sympathischen Turnern schöne Gastgeschenke. Die zahlreichen Besucher der Veranstaltung werden sich noch lange an dieses turnerische Großereignis in unserer Stadthalle erinnern.

Sommerferien oder nicht, in unserer Stadt wird an allen Ecken und Enden unentwegt gebaut, so dass man meinen möchte, die Bauerei nähme überhaupt kein Ende mehr. Die in der Bahnstraße vor einiger Zeit versuchsweise aufgestellten Groschenschlucker (sprich Parkuhren) wurden bisher nur zögernd benutzt. Man versucht vorerst noch an solchen Stellen zu parken, wo es nichts kostet. Straße ist nicht immer gleich Straße.

Während in der Frankfurter Straße die Autokolonnen kaum abreißen, das Verkehrschaos immer größer wird, ist es im Gegensatz hierzu in der Hauptstraße, die eigentlich gar keine Hauptstraße mehr ist, sondern sich nur noch so nennt, sehr viel ruhiger. Hier hat sich auch baulich kaum etwas verändert, dieser Straße haftet noch eine gewisse Gemütlichkeit an. Übrigens wurde an der Ecke Mühlstraße eine neue

"ungarische" Gaststätte eröffnet. Doch keine Angst, auch hier bekommt man natürlich sein "Stöffche". Nur der Wirt, der kommt wirklich aus dem Pußtaland.

Die alte Stadtkapelle in der gleichen Straße ist nun eingerüstet und wird restauriert. Die Kolpingsöhne haben für diesen Zweck eifrig gesammelt.

In der Parkstraße kann man bereits die frisch verputzte Fassade des neuen Postamts bewundern. Städtebaulichen Charakter hat nun das neue Viertel "Am Berg" bekommen, welches wegen seiner Hochhäuser von den Bürgern auch „Klein-Manhattan“ genannt wird. Es gibt nun keine Schlamm- und Staubtage mehr, die Bürgersteige konnten größtenteils fertig gestellt werden.

In Hornau atmeten die Hausfrauen erleichtert auf: Nach Inbetriebnahme des neuen erweiterten Wasserwerks gibt es kein trübes, braunes Wasser mehr, sondern wunderbar klares, frei von Chlor und Mangan.

**12.8.1962:** Die Post hat heute ihren Dienst in dem neuen Postamt an der Ecke Parkstraße/ Frankfurter Straße aufgenommen.

**17.8.1962.** Die Schülerinnen und Schüler der Klassen R 10a und R 10b der Pestalozzischule haben bei der diesjährigen Sammlung für Berliner Kinder sich in vorbildlicher Weise betätigt. Sie sammelten einen Spendenbetrag von ca. 1.200 DM. Landrat Dr. Wagenbach hat ihnen jetzt für diese Bemühungen auch im Namen des Hilfswerks Berlin seinen herzlichsten Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

**18.8.1962:** Ein Festkommers bildete heute den Auftakt zu den Drei-Tage-Feiern anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Radfahrabteilung in der TSG Münster. 1. Vorsitzender Heinrich Kilp konnte außer dem Schirmherren des Festes, Landrat Dr. Wagenbach, auch den Magistrat und die Stadtverordneten sowie die Pfarrer beider Konfessionen und mehrere Vertreter von Sportorganisationen und anderen Vereinen begrüßen.

Den Gründern der Radfahrabteilung, *Willi Schreiber, Johann Mohr, Jakob Herr, Konrad Herr, Karl Schnädter, Josef Niegemann, Hans Hollerbach und Karl Klug* wurden die goldene Ehrennadel des Vereins verliehen. Der Kreisvorsitzende des Landessportbundes, Georg Eberhardt, überreichte an *Willi Schreiber* und *Heinz Krug* den Kreisehrenbrief. Zusätzlich wurde Heinz Krug mit der selten verliehenen Silbernen Ehrennadel des Bundes Deutscher Radfahrer ausgezeichnet. Zu ihrem 40. Geburtstag konnten die Münsterer Radsportler zahlreiche Gratulationen und Geschenke von Vereinen und Organisationen entgegennehmen. Im weiteren Verlauf des Festprogramms wurden besonders die Darbietungen der Sechser-Mannschaft *Abraham, Emmel, Möller, Müller, Hornbacher und Seebold* bewundert. Die Turnabteilung der TSG sowie der Akkordeonverein "Fidelio" und der MGV "Liederkrantz" trugen mit ihren Darbietungen zu einem würdigen und schönen Ablauf des Festes bei.

**20.8.1962:** Die Kelkheimer feierten bei strahlendem Wetter ihre Kerb.

Die Vorsitzenden der drei Stadtverordneten-Fraktionen wollen dem Kreisausschuss vorschlagen, das neue Kreiskrankenhaus auf einem geeigneten Platz im Grenzgebiet zwischen Bad Soden, Niederhofheim und Kelkheim zu errichten. Dem Magistrat wurde empfohlen, mit der Stadt Bad Soden in dieser Angelegenheit Fühlung aufzunehmen. Der entsprechende interfraktionelle Antrag soll auch den zuständigen Stellen in Wiesbaden zugeleitet werden.

Dieser neue Vorschlag wird als Kompromiss im Wettstreit zwischen der Möbelstadt und Bad Soden um den Sitz des Kreiskrankenhauses angesehen. Die Fraktionsvorsitzenden begründen ihn damit, dass mit dem Bau auf einem Gelände zwischen beiden Städten auch deren beider Einzugsgebiete erfasst wären. Ebenso seien die klimatischen Verhältnisse in dem vorgeschlagenen Gebiet sehr gut. Nach dem Bau der B 8 mit der geplanten Zubringerstraße wäre das Gebiet auch verkehrsgünstig gelegen.

**31.8.1962:** Beim Landesfeuerwehr- Tag am 31.8. in Hungen gab Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn die Stiftung des hessischen Brandschutz-Ehrenzeichens bekannt. Unter den ersten vier verdienten Feuerwehrmännern, die aus der Hand des Ministerpräsidenten diese hohe Auszeichnung erhielten, befand sich auch Bezirksfeuerwehrverbands- Vorsitzender Peter Neun aus Kelkheim.

Auf dem Gelände des Bahnhofs in Hornau ist mit dem Bau eines Dienstgebäudes mit Dienstwohnung begonnen worden.

**7.9.1962:** In der Stadtverordnetensitzung am 7.9. stand unter TOP 8 ein Antrag der SPD auf beschleunigte Durchführung der Arbeiten zur Errichtung des 3. Bauabschnitts der Pestalozzischule. Ein Stadtverordneter der FDP beantragte die Absetzung dieses TOP, da alle zeitlich möglichen Voraussetzungen durch die Verwaltung geschaffen worden seien. Der Antrag wurde mit 6 gegen 10 Stimmen abgelehnt, da eine 2/3 Mehrheit zur Absetzung eines TOP erforderlich gewesen wäre.

Bei der Beratung dieses TOP wurde klargestellt, dass die Stadtverordnetenversammlung erst am 11.5.62 ihre Zustimmung zu der Baumaßnahme gegeben hatte, falls ein Kreiszuschuss von mindestens 100.000 DM zugesagt wird. Die Kreisbeihilfe war erst am 6.7.62 zugesagt worden. Bereits am 18.8. 1962 wurde die Ausschreibung der Baumaßnahme vorgenommen. Die Submission erfolgte am 5.9.62.

Die SPD bestand trotz des Nachweises, dass alles Mögliche zur Erbauung des 3. Abschnitts getan wurde, darauf, dass die Durchführung der Baumaßnahme beschleunigt in die Wege zu leiten ist. Die anderen Fraktionen waren aufgrund der gegebenen Übersicht über die zeitliche Bearbeitung nicht bereit, diesem Antrag zuzustimmen. In der Abstimmung stimmten nur die 6 Stadtverordneten der SPD für den Antrag, die 10 Stadtverordneten der anderen Fraktionen enthielten sich der Stimme.

Beraten wurde auch noch ein erneuter interfraktioneller Antrag wegen der Errichtung des Kreiskrankenhauses. Nachdem sich zeigte, dass die Mehrheit des Kreistages sich für die Errichtung des Krankenhauses auf dem Sportplatz im Eichkopf Bad Soden einsetzte, unternahm die Stadtverordnetenversammlung einstimmig den Versuch, nochmals einen anderen Standort für ein Kreiskrankenhaus in Vorschlag zu bringen. Sie bot an, im Grenzgebiet zwischen Bad Soden/Niederhofheim/ Kelkheim, etwa in Höhe der Ausfahrt der heutigen B 8, einen Bauplatz durch Tausch von städtischem Gelände im Gebiet "Dicknet" zur Verfügung zu stellen. Dadurch sollte erreicht werden, dass das Kreiskrankenhaus zentral im Kreisgebiet in der Nähe der viel befahrenen B 8 und der Querspange von Schwalbach/Hofheim liegen sollte. Aber auch der erneute Vorstoß der Stadtverordnetenversammlung in Kelkheim fand beim Kreistag keine Mehrheit. Das Kreiskrankenhaus wurde einige Jahre später, wie bereits berichtet, im Eichwald in Bad Soden erbaut.

Beschlossen wurde auch die Aufnahme eines Darlehens von 613.000 DM für Straßenbau-, Entwässerungs- und Wasserversorgungsmaßnahmen.

Zugestimmt wurde auch dem Kauf eines Feuerlöschfahrzeugs für die Freiwillige Feuerwehr in Hornau, nachdem in den Jahren vorher Fahrzeuge dieses Typs bereits für die Wehren in K.-Mitte und Münster angekauft worden waren.

Beraten wurde auch über die Finanzierung einer Scheinwerferanstrahlungsanlage für das Kloster als Wahrzeichen von Kelkheim. Der Handwerker- und Gewerbeverein und die Kirchengemeinden hatten sich bereiterklärt, zu den Kosten der Beleuchtung jeweils einen Zuschuss von 2.000 DM zu zahlen, die Stadtverordneten waren bereit 4.000 DM bereitzustellen. Einige Zeit später konnte die Klosterbeleuchtung installiert werden, die bis heute an Wochenenden und bei besonderen Anlässen eingeschaltet wird.

Heftige Diskussionen gab es um einen Antrag der SPD auf Schaffung von Kinderspielplätzen im Wohngebiet Am Berg. Der Bauträger der höhergeschossigen Bebauung in der Altkönigstraße hatte in einem Plan eingetragen, dass er in diesem Gebiet 2 Kinderspielplätze errichten werde. Eine entsprechende Auflage war ihm bei der Erteilung der Baugenehmigung nicht gemacht worden. Für das gesamte Neubaugebiet, das überwiegend von jungen Familien mit Kleinkindern bezogen wurde, bestand somit kein Kinderspielplatz. Die SPD wünschte mit ihrem Antrag die Schaffung eines Kinderspielplatzes teilweise neben, teilweise auf dem Parkplatz an der Altkönigstraße. Der Antrag wurde zunächst an den Planungsausschuss verwiesen.

In der Sitzung am 26.9. fasste die Versammlung einstimmig den Beschluss, dass in dem Gebiet der heute noch vorhandene Kinderspielplatz anzulegen ist. Die Schwierigkeiten um die Anlegung von Kinderspielplätzen durch die Bauträger waren damit nicht behoben. Die Stadt verlangte weiterhin von der Bauträgerfirma den Bau von kleineren Kinderspielplätzen innerhalb des Baugebietes. Diese Kinderspielplätze wurden erst einige Jahre später angelegt, da die Bauträgergruppe immer wieder versuchte, die Anlage von Spielplätzen zu verzögern.

Die Stadt errichtete nach Erlass einer 1. Satzung über die Anlegung von Kinderspielplätzen den größten Teil davon selbst und stellte die Kosten im Rahmen Ersatzvornahme den Bauherren in Rechnung. Durch die Schwierigkeiten, die sich bei der Anlegung von Kinderspielplätzen im Gebiet Altkönigstraße ergaben, wurde darauf geachtet, dass zukünftig bei der Erteilung von Baugenehmigungen zur Auflage gemacht wurde, dass Kinderspielplätze anzulegen sind. Dies führte auch dazu, dass die Stadt Kelkheim in Hessen als erste Stadt sich nach dem Bundesbaugesetz eine Satzung über die Anlegung von Kinderspielplätzen schuf.

Erstmals wurde über den Verkauf eines Grundstücks im Industriegebiet beraten. Die Fa. Rohrleitungsbau Müller war bereit, ein Grundstück in Größe von ca. 5.000 qm zu erwerben und hier innerhalb eines Jahres zu bauen. Diese Firma war die erste Firma, die sich im Industriegebiet angesiedelt hat.

**16.9.1962:** Der MGV "Liederkranz" Münster unter der Leitung von Chordirektor Walter Kühn gestaltete die beliebte Sendung des Hess. Rundfunks "Stunde des Chorgesangs" am Sonntagmorgen, den 16.9. mit Werken von Kurt Lißmann und Kompositionen von Edler und Biebl.

**26.9.1962:** In der Stadtverordnetensitzung am 26.9. gab zu Beginn der Sitzung Stadtverordnetenvorsteherin Elisabeth Katzer eine Stellungnahme ab, die beinhaltete, dass ihr ein Schreiben eines Bürgers, das an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet gewesen sei, durch den

Magistrat nicht zugestellt wurde. Sie missbilligte diese Verfahrensweise im Namen der Stadtverordnetenversammlung. Der Bürgermeister widersprach und erklärte, dass das Schreiben höchstens versehentlich nicht weitergereicht worden sei. Bei der später vorgenommenen Überprüfung ergab sich, dass ein Bürger zwei gleich lautende Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gerichtet hatte, die beide dem Vorgang beigeheftet waren.

Es war übersehen worden, dass das eine Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet war. Es war angenommen worden, dass es sich um einen Durchschlag des Schreibens an den Magistrat handele.

In der Sitzung am 26.10.1962 nahm hierzu die CDU Stellung. Sie beanstandete, dass die Stadtverordnetenvorsteherin die Erklärung vom 26.9.62 im Namen der Stadtverordnetenversammlung abgegeben habe, ohne hiervon die Fraktionen zu informieren. Ferner beanstandete sie, dass das geringfügige Versehen der Verwaltung, die unter schwierigen personellen und räumlichen Voraussetzungen arbeiten müsse, in so unangemessener Weise beanstandet wurde und dass gegen die Exekutive allgemeine und unberechtigte Vorwürfe und Beschuldigungen erhoben wurden. Die SPD dagegen unterstützte die Beanstandung.

Beschlossen wurde in dieser Sitzung, dass der Ausbau der Straße "Auf der Herrnmauer" oberhalb der Bahnlinie jetzt provisorisch vorzunehmen sei. Die erforderlichen Mittel wurden aus dem Bürgersteigprogramm entnommen.

Eine heftige Kontroverse entwickelte sich zwischen dem Fraktionsvorsitzenden der SPD, Stv. Karl-Heinz Voigt, und Bgm. Wilhelm Stephan. Der Fraktionsführer der SPD warf dem Bürgermeister öfter Nichtbeachtung von Stadtverordnetenbeschlüssen vor. Der Bürgermeister erwiderte, dass man die Beanstandungen in jedem Einzelfall überprüfen müsse. Der Magistrat habe, soweit noch keine Stadtverordnetenbeschlüsse vorlagen, jeweils vorher handeln müssen. Andererseits seien im einen oder anderen Fall im Interesse der Stadt vorab Entscheidungen des Magistrats, teilweise auch gegen später gefasste Stadtverordnetenbeschlüsse, vorzunehmen gewesen.

**29.9.1962:** Die diesjährige Möbelschau wurde am 29.9. eröffnet und wird bis zum 7. Oktober dauern. Etwa 50 Aussteller zeigen in sechs geräumigen Hallen auf einer Fläche von 450 qm Möbel für jeden Geschmack: Traditionelle Stilmöbel in bewährten Modellen, aber diesmal auch in zunehmendem Maße solche Möbel, die mehr unserem Zeitgeschmack entsprechen.

Die unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Franke stehende Möbelausstellung wurde von Regierungsdirektor Dr. Geist eröffnet. Dr. Geist stellte fest, dass ein leichter Rückgang der selbständigen Handwerksbetriebe zu beobachten gewesen wäre. Um genau zu sein: Die Zahl der Betriebe hätte sich um sieben Prozent, die der Beschäftigten immerhin um siebzehn Prozent verringert. Dieser Entwicklung müsse eine vernünftige Steuer- und Sozialpolitik entgegen gesetzt werden. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung kann man feststellen, dass sie sich wesentlich von ihren Vorgängerinnen unterscheidet. Überraschend ist vor allem die Tatsache, dass man auf dem Wege zu einer nicht nur modernen, sondern auch behaglichen Wohnkultur bedeutsame Erfolge erringen konnte.

Wer die Entwicklung der seit 1925 durchgeführten Möbelausstellungen kennt, weiß nur zu gut, dass lange Zeit hindurch die Nachbildungen antiker Möbel einen breiten Raum eingenommen haben. Sie tun es auch heute noch - Kelkheimer Stilmöbel sind noch immer gefragt - aber sie tun es nicht mehr ausschließlich. Es trat eine Wende insofern ein, als man eingedenk der Tatsache, dass ein gewisser Stillstand auch Rückschritt bedeuten könnte, dazu übergegangen ist, moderne Möbelkombinationen zu schaffen, die unserem Zeitgeschmack mehr entsprechen. Die oft zitierte "Kelkheimer Linie" von der man in Fachkreisen spricht, wurde entwickelt und hat ihren Siegeszug angetreten. Hier hat man es nicht nur mit formvollendet schönen Möbeln zu tun, die jeden Freund moderner Wohnkultur begeistern, sondern muss zugeben, dass diese Zeitmöbel bei aller Sachlichkeit auch behaglich wirken und durchaus geeignet sind neben den herkömmlichen klassischen Stilelementen als ebenbürtige, gleichberechtigte Partner akzeptiert zu werden.

**6.10.1962.** Der Taunusklub Münster feiert heute sein 60-jähriges Bestehen.

Mehr als 35.000 Besucher, also erheblich mehr als im Vorjahr, wurden bei der Möbelausstellung gezählt. Auch prominente Politiker haben sich die Ausstellung angesehen. Die Aussteller waren mit den erzielten Umsätzen recht zufrieden. Der schon früher einmal erwogene Plan der Errichtung einer Tischlerfachschule in Kelkheim wurde wieder erörtert. Die Schreiner, die an dieser Idee begrifflicherweise sehr interessiert sind, haben mit Genugtuung wahrgenommen, dass sich nunmehr maßgebliche Kreise für diese Angelegenheit einsetzen wollen.

Der Jagdklub Main-Taunus hat für die Klosterkirche ein Fenster gestiftet, das den Hl. Hubertus mit dem Hirsch zeigt. Das Geld für die Spende wurde durch Sammlungen innerhalb des Klubs aufgebracht, deren Initiator im wesentlichen Jagdpächter Josef Bender war.

**12.10.1962: Hornau erhält ein neues Bahnhofsgebäude.** Das alte Stationsgebäude ist zu klein geworden und außerdem auch nicht mehr ganz zeitgemäß. Nun soll es abgerissen und durch ein größeres, moderneres ersetzt werden. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.

Mit dem alten Bahnhäuschen sind mannigfache Erinnerungen verknüpft. Damals um die Jahrhundertwende konnte der größte Teil der Hornauer Bevölkerung von den Erträgen der Landwirtschaft allein nicht leben, weil die Ländereien nicht groß genug waren. Deshalb hielt man Ausschau nach anderen Erwerbsmöglichkeiten. Während der erhöhten Bautätigkeit der Gründerjahre arbeitete die überwiegende Mehrheit der Hornauer im Bauhandwerk. Der übrige Teil der Bevölkerung ernährte sich notgedrungen von der Landwirtschaft, kleinen Handwerksbetrieben oder war in den Farbwerken beschäftigt. Sie alle waren auf die Eisenbahnverbindung nach Frankfurt angewiesen, die aber von Bad Soden in die große Stadt führte.

Da zu jener Zeit die allgemeine Arbeitszeit noch zehn Stunden betrug, blieb den Hornauern nichts anderes übrig, als täglich in aller Frühe zu Fuß nach Soden zu marschieren, wo um 6.40 Uhr der erste Zug nach Frankfurt fuhr. Nach Feierabend war man dann endlich um 8.00 Uhr abends wieder in Bad Soden und musste zu Fuß nach Hornau laufen. Ausgesprochene "Schnellläufer" waren dann glücklich um 9.00 Uhr zu Hause, weniger Gehtüchtige entsprechend später. Eine recht unangenehme Sache, zumal im Winter, immer den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Damals verdiente ein Maurer am Tage etwa 3,80 bis 4,50 Goldmark. Dieser bescheidene Lohn reichte bei weitem nicht aus, um auch in Frankfurt übernachten zu können. Auch in den Gasthäusern zu essen und zu trinken war für den einfachen Mann zu kostspielig. Deshalb pendelte man eben.

Die Eröffnung der neuen Bahnlinie Königstein - Höchst brachte eine fühlbare Erleichterung. Die Arbeiter sparten viel Zeit und auch die langen Fußmärsche bei Wind und Wetter. Es ist daher verständlich, dass sich alles über die Fertigstellung der neuen Eisenbahnstrecke riesig freute; denn eine Ausweichmöglichkeit durch Motorisierung, wie wir sie heute kennen, gab es ja damals noch nicht. Zu den wenigen, die sich nicht über die neue Bahn freuten, gehörten einige Bauern, die etwas von ihrem Ackerland abgeben mussten, wenn dies zufällig für das Bahngelände benötigt wurde. Sie waren die einzigen, die nicht auf die Bahn angewiesen waren. Doch schon nach kurzer Zeit hatten auch sie eingesehen, dass es auch für sie von Vorteil war, eine eigene Bahnstation zu besitzen.

Obwohl der Einweihungstag kein Sonntag war, wurde er doch zu einem denkwürdigen, festlichen Tag. Der ganze Ort hatte Flaggenschmuck angelegt und es gab niemanden, der ernstlich daran gedacht hätte, eine Arbeit zu verrichten. Als der erste girlandengeschmückte Zug am 20. Februar 1902 um 11.00 Uhr mit den Spitzen der Behörden und zahlreichen Ehrengästen am Hornauer Bahnhof - es war das gleiche Bahnhäuschen, das jetzt abgerissen wurde - einlief, wurde er fast von der gesamten Einwohnerschaft Hornaus jubelnd empfangen. Die Regimentskapelle der Bockenheimer Husaren intonierte die Nationalhymne und alles sang begeistert mit. Martin Roth begrüßte im Namen der Hornauer Gemeinderatsmitglieder die Gäste. Landrat Dr. von Meister dankte für den enthusiastischen Empfang. Mit Musik und Tanz klang dieser bedeutsame Tag aus. Auch an den folgenden Tagen, als man mit der Kleinbahn nach Höchst bzw. Frankfurt zur Arbeitsstätte fuhr, war man voller Genugtuung über die neue Einrichtung.

Heute wird die Strecke nicht mehr mit Dampf betrieben - abgesehen von einigen Güterzügen -, sondern mit geräumigen, modernen Diesel-Triebwagen. Das alte Bahnhäuschen ist längst zu klein geworden und genügt den Erfordernissen der Zeit nicht mehr. Durch das Entstehen der neuen Farbwerkssiedlung hat sich zwangsläufig auch die Zahl der Kleinbahnbenutzer in Hornau bedeutend vergrößert und somit ist der Neubau eines Bahnhofsgebäudes erforderlich geworden.

Die ersten Steine sind bereits angefahren worden und die Ausschachtungsarbeiten gehen dem Ende entgegen. Nach den Plänen des Architekten Schäfer wird ein durchaus zeitgemäßer Neubau entstehen, der neben dem Dienstraum einen Wartesaal sowie einen Güterlagerraum enthalten soll. Moderne Toilettenräume sind ebenfalls vorgesehen, und im ersten Stock wird eine Dienstwohnung geschaffen. Bahnassistent Hausotter freut sich schon jetzt darauf, später die vorgenannte Wohnung mit seiner Familie beziehen zu dürfen. Die Bauausführung wurde einem Hornauer Bauunternehmer übertragen.

**26.10.1962:** In der Stadtverordnetensitzung am 26.10. wurde der 1. Nachtrags- HH für 1962 einstimmig beschlossen. Dem Kulturplan 1963 für den Stadtwald wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt. Der Hauungsplan wurde abgelehnt. Die Stadtverordneten waren nicht bereit, einem Holzeinschlag von 400 fm. zuzustimmen, da außerdem die Abholzung der Trasse für die B 8 im Gebiet "Dicknet" erfolgen sollte. Es wurde beschlossen, dass im Forstwirtschaftsjahr 1963 lediglich der Einschlag von trockenem Holz und Holz, das durch Schädlinge gefährdet ist, vorzunehmen ist.

Nachdem die Satzung des Abwasserverbandes Vordertaunus nochmals überarbeitet war, musste jetzt noch einmal dem Beitritt zum Verband zugestimmt werden. Die Stadtverordneten stimmten jetzt dem Beitritt einstimmig zu. Sie behielten sich jedoch vor, über die anteiligen Kosten der Stadt für die Errichtung des Klärwerks in Sindlingen erst zu entscheiden, wenn über dem Antrag auf eine Schuldendiensthilfe durch

das Land ein Bescheid eingegangen ist. Die Schuldendiensthilfe des Landes wurde einige Zeit später mit einem Betrag von über 900.000 DM bewilligt, so dass sich bei der Finanzierung des Anteils der Stadt für den Anschluss an das Klärwerk in Sindlingen keine Schwierigkeiten ergaben.

In den damaligen Beratungen wies der Vorsitzende des Haupt- und Finanzausschusses Anton Stephan (CDU) darauf hin, dass der 1. Bauabschnitt des Klärwerks nur für 10 bis 15 Jahre ausreiche. Mitte der 70er Jahre musste dann das Klärwerk tatsächlich erweitert werden.

Es wurde jetzt auch beschlossen, dass die Staufenstrasse (heutige Hattersheimer Straße) zwischen Hofheimer- und Taunusstraße (heute Flörsheimer Straße) auszubauen ist.

Ferner sollte versucht werden, das Mühlenrecht für die Mühle an der Lange Straße (heutige Hornauer Straße) zu erwerben, damit ein besserer Ausbau des Baugebietes "Adolfshöhe" ermöglicht wird. Die Kosten für die Verbreiterung der Frankfurter Straße zwischen der damaligen Hauptstraße und Lorsbacher Straße konnten dagegen noch nicht bereitgestellt werden.

In dieser Sitzung wurde auch über die Verlegung des Reitplatzes beraten. Der Reit- und Fahrverein musste, wie bereits berichtet, sein Gelände an der oberen Gundelhardtstraße zur Errichtung des Varta-Forschungszentrums abgeben. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss jetzt einstimmig, einen Reitplatz an der verlängerten Jahnstraße auf dem Gelände des ehemaligen Tümpels, der später Müllplatz war, zu errichten.

Nach Auffüllung des Müllplatzes war hier versucht worden, wieder Wald anzupflanzen. Der größte Teil der Bäume ging jedoch in einem heißen Sommer wieder ein. Jetzt wurde der heute noch vorhandene Reitplatz hier angelegt. Die Stadtverordneten wiesen während der Beratung ausdrücklich darauf hin, dass eine Ausdehnung des Reitplatzes nicht mehr möglich sei. Die Sitzung wurde sogar kurzfristig unterbrochen, da man mit dem Vorstand des Vereins nochmals Rücksprache nehmen wollte, ob der Verein den Platz als ausreichend ansieht. Nachdem dies durch den Vereinsvorstand bejaht wurde, beschlossen die Stadtverordneten einstimmig die Anlegung des heutigen Reitplatzes an der verlängerten Jahnstraße.

Berthold Schmitt wurde als neuer Fleischbeschauer für den Bezirk Hornau in sein Amt eingeführt.

Die evangelische Kirchengemeinde Kelkheim will einen Kinderchor für Kinder von 8 - 12 Jahren aufbauen. Es ist beabsichtigt, dass der neue Kinderchor bisweilen auch in den Gottesdiensten mitwirkt. Die rührige und tatkräftige Organistin Anneliese Wollesen wird die Leitung des Chores übernehmen.

Als Abschluss der Kirchenvisitation des evangelischen Dekanats Kronberg fand in der Stadthalle ein Dekanatskirchentag statt. Die Kirchenvisitation selbst darf als bedeutendstes kirchliches Ereignis im Dekanat bezeichnet werden, zu dem nicht nur der größere Teil des MTK, sondern auch der Westteil des Obertaunuskreises mit Königstein, Kronberg, Falkenstein und Oberhöchststadt gehören.

Nachdem nun alle Schwierigkeiten verschiedenster Art aus dem Wege geräumt sind, hofft die evangelische Kirchengemeinde, wie Pfarrer Gehring mitteilte, den ersten Spatenstich für ihren geplanten Kindergarten an der oberen Parkstraße bereits Anfang nächsten Jahres tun zu können. Die Baukosten sind mit 330.000 DM veranschlagt, die durch beträchtliche Zuschüsse der Landeskirche, des Landes Hessens, des MTK und der Stadt Kelkheim sowie einer Spendenaktion innerhalb der Kirchengemeinde aufgebracht werden sollen. Der Bau ist zunächst für 75 Kinder in eingeschossiger Bauweise auf einem 2.600 qm großen Grundstück geplant. Außer dem Kindergarten sollen auch noch zwei Wohnungen für Kindergärtnerinnen mitgebaut werden.

Der Ortsverband Kelkheim der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald will unter allen Umständen eine Änderung der vorgesehenen Trassenführung der neuen Bundesstraße 8 zwischen der Roten Mühle und der Billtalhöhe erreichen. Wie die Schutzgemeinschaft in Erfahrung gebracht hat, soll der zweite Bauabschnitt der neuen B 8 auf dem vorgenannten Teilstück etwa 20 ha Wald vernichten, der Eigentum der Stadt und einiger Nachbargemeinden ist. Wie weiterhin verlautet, würde außerdem auch noch Waldgelände für die Randstreifen zu beiden Seiten der Schnellstraße geopfert werden müssen. Da die Schutzgemeinschaft sich jedoch energisch dagegen verwahrt, dass so große Teile des Waldes geopfert werden sollen, hat sie einen Appell an den Minister gerichtet, um eine Änderung der Planungen zu erreichen. Sie verlangt eine beim heutigen Stand der Technik als möglich angesehene andere und weniger Waldgelände vernichtende Trassenführung.

Unvermeidliche Waldverluste beim Straßenbau sollen in jedem Falle durch Neuanpflanzungen ausgeglichen werden. In dem Protestschreiben an den Minister wurde darum nachgesucht, bereits bei den Vorarbeiten für den zweiten Bauabschnitt der neuen B 8 darüber zu wachen, dass alles zur Erhaltung des Waldes getan und nicht etwa technischen oder finanziellen Erwägungen der Vorrang eingeräumt werde.

**26.11.1962:** Das Hornauer Ehrenmal wurde vor 40 Jahren gebaut. Am Totensonntag - es war der 26. November 1922 - fand im Rahmen einer würdigen Feierstunde die Enthüllung des Ehrenmals für die 27 im 1. Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde Hornau statt. Bauunternehmer Martin Pleines übergab das

vom Kronberger Bildhauer Fritz Best geschaffene Kunstwerk - es zeigt bekanntlich die trauernde Mutter und trägt in seinen Sockel eingelassen eine Marmortafel mit den Namen der Gefallenen der Gemeinde - in deren Auftrag es Bgm. Reus entgegennahm.

Martin Pleines schilderte in kurzen Worten den Werdegang des Ehrenmals: Der Gedanke kam von der Hornauer Jungfrauenvereinigung, die sich bereits während des Krieges durch die Versendung von Liebesgaben an die Frontsoldaten große Verdienste erworben hatte und nun auch den finanziellen Grundstock für den Denkmalsbau lieferte.

Durch hochherzige Spenden einiger ortsansässiger Firmen und den unermüdlichen Einsatz von Martin Pleines wurde die Idee dann Wirklichkeit. "Eine Stelle, an der die Hinterbliebenen ihre Lieben ehren können", nannte Lehrer Schmitt in seiner Ansprache das neue Denkmal und rief alle Einwohner auf dazu beizutragen, dass dieses Mal nicht nur ein stummer Stein bleibe.

Pater Fulgentius Reith weihte dann die Stätte, gleichsam als das Heimatgrab der Gefallenen. Die Gesangsvereine "Euterpe" und "Volkschor" sowie das Blasorchester des Musikvereins Kelkheim umrahmten die Feier musikalisch, Erna Loring sprach ein Gedicht. Der Abend vereinigte die Hornauer Einwohner bei einer Gedenkfeier, die durch die Aufführung von lebenden Bildern, Melodramen, Gedichten und Chorvorträgen einen gediegenen Abschluss dieses denkwürdigen Tages bildete, der die Enthüllung eines Denkmals brachte, auf das die Gemeinde auch heute noch mit Recht stolz sein kann.

Die Zweigstelle der Kreissparkasse hat ihre Diensträume von der Hauptstraße nach der Frankfurter Straße Ecke Parkstraße verlegt, wo ihr nicht nur größere, sondern auch modernere Räume zur Verfügung stehen.

**2.12.1962:** Das Mandolinen- und Gitarrenorchester gab in Verbindung mit dem Frankfurter Hawaiian-Sextett heute ein viel beachtetes Winterkonzert in der Stadthalle.

**13.12.1962:** Heute gab es ein prächtiges Festkonzert der 100-jährigen "Euterpe" zum Auftakt des Jubiläumsjahres in der Stadthalle.

**14.12.1962:** Frau Stadtverordnetenvorsteherin Elisabeth Katzer hatte mit Schreiben vom 1.12. 1962 ihren Rücktritt erklärt und ihr Mandat zurückgegeben. Daraufhin übernahm der 1. Stellvertreter Stv. Claßen am 14.12. die Leitung der Stadtverordnetenversammlung. Als neuer Stadtverordneter rückte aus der Liste der SPD Herr Emil Koch nach.

Der Landrat als Aufsichtsbehörde teilte bei der Genehmigung eines Darlehens von 613.000 DM mit, dass er aufgrund der Finanzlage Kelkheims zukünftig keine weiteren Darlehensaufnahmen mehr genehmigen könne. Dies war nach einer entsprechenden Mitteilung im Jahre 1958 der zweite Hinweis, dass die Stadt Kelkheim aufgrund ihrer schlechten Finanzlage keine weitere Verschuldung mehr verkräften könne. In den folgenden Jahren änderte sich die Finanzlage der Stadt, obwohl die Verschuldungsobergrenze immer wieder einmal erreicht wurde.

Der seit Kriegsende tätige Schiedsman Richard Franke hatte aus Altersgründen sein Amt niedergelegt. Sowohl die CDU als auch die SPD unterbreiteten einen Vorschlag für die Neuwahl. Gewählt wurde mit 12 gegen 6 Stimmen Herr Josef Rieher für eine Wahlzeit von 5 Jahren. Herr Rieher wurde in den folgenden Jahren mehrmals in sein Amt wiedergewählt.

Dem Nachtrags-HH-Plan für das Rechnungsjahr 1962 wurde einstimmig zugestimmt. Der ordentliche HH erhöhte sich um rd. 150.000 DM auf knapp 4 Millionen DM, der außerordentliche HH um rd. 1,4 Mio. auf 4,2 Millionen DM. Damit wurde erstmals ein HH-Volumen von über 8 Mio. DM erreicht.

Darlehensaufnahmen waren in einer Höhe von 1.204.000 DM vorgesehen, insbesondere für Stadtentwässerung, Straßenbau und Wasserversorgung. Die Stadtverordneten waren sich darüber einig, dass der Landrat jetzt nicht plötzlich Darlehensaufnahmen stoppen könne, nachdem eine Vielzahl von Baumaßnahmen angelaufen seien. Es zeigte sich in den kommenden 3 bis 4 Jahren, dass diese Annahme richtig war, da dann auch durch die erbrachten Vorleistungen erhöhte Einnahmen bei der Stadt eingingen. Beschlossen wurde auch eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren und der Friedhofsgebühren.

Das Forstamt Hofheim fand sich nach einigen Verhandlungen aufgrund der Ablehnung des Hauungsplanes durch das Stadtparlament bereit, einen neuen Entwurf für das Forstwirtschaftsjahr 1963 vorzusehen. Die Holzeinschlagmenge war jetzt auf 210 fm. reduziert. Die Stadtverordneten stimmten bei 1 Enthaltung dem Entwurf zu.

Genehmigt wurden jetzt auch die ersten Bauvorhaben in der Breslauer Straße, nachdem die Erschließung des Gebietes finanziell gesichert war.

Um den Straßenbau in Kelkheim voranzutreiben, wurden erhebliche Mittel für das Jahr 1963 bereitgestellt. Vorgesehen war der Fertigausbau der Eppsteiner Straße (heute Falkensteiner Straße), des Gimbacher Wegs, der Gundelhardtstraße, der Taunusstraße (heute Flörshheimer Straße), der Straße "An der Viez" und des Wehrwegs mit geschätzten Kosten von über 230.000 DM. Provisorisch ausgebaut werden sollten die Straßen "Im Tal", sämtliche Seitenstraßen der Breslauer Straße, der obere Teil der Gundelhardtstraße, die



Straßen "In den Bleichwiesen", "Dingesweg", "Krummorgen" und die Industriestraße. Die Kosten hierfür betragen rd. 670.000 DM.

Der Bürgersteigausbau sollte in den Straßen Gimbacher Weg, Theresenstraße, Siemensstraße (heute Gagering), Wiesenstraße (heute Am Waldeck) und teilweise an der Gundelhardtstraße mit Kosten von ca. 240.000 DM erfolgen. Durch den in den Jahren 1963/64 erfolgten Ausbau der vorgenannten Straßen wurde der Nachholbedarf im Straßenbau weitgehend beseitigt. Danach konnte jeweils vor Freigabe eines Gebietes für den Hochbau zumindest der provisorische Straßenausbau durchgeführt werden. Die Zeit der Schlammstraßen in Kelkheim hatte damit, von wenigen kleinen Ausnahmen abgesehen, ein Ende. Beraten wurde in dieser Sitzung auch über den Ausbau des Sportplatzes der TSG Münster in der Jahnstraße. Es handelte sich damals um einen Plan für die Vergrößerung des Platzes ohne einen Reserveplatz. Meinungsverschiedenheiten gab es insbesondere darüber, ob um den Platz eine 400 Meter Laufbahn angelegt werden sollte. Die Versammlung stimmte dem Ausbau des Sportplatzes einschließlich einer 400 Meter-Bahn, aber ohne Reserveplatz zu. Da diese Planung von den vorgesetzten Behörden nicht genehmigt wurde, erfolgte später eine dahingehende Planung, dass der heutige Sportplatz mit einer 100-Meter-Laufbahn ausgebaut wurde, während ein neuer Sportplatz im Waldgebiet unterhalb des heutigen Schwimmbades angelegt werden sollte. Für diesen großen Sportplatz wurden auch schon die Erdarbeiten ausgeführt. Der Sportplatz wurde aber nie gebaut, weil die Förderungsmittel des Landes für das spätere Hallen-Freibad verwendet wurden. Die vorgesehene Fläche wurde später in das Schwimmbad integriert und teilweise als Parkplatz des Schwimmbades ausgebaut.

Ferner wurde einem Grundstückstausch zwischen der Stadt und den Farbwerken Hoechst zugestimmt. Die Stadt gab an die Farbwerke an der Gundelhardtstraße Gelände in Größe von 540 qm, das zusammen mit Gelände der Farbwerke zu Bauplätzen zusammengelegt wurde. Dafür erhielt die evang. Kirchengemeinde die Zusage, dass sie im Gebiet "Am Flachsland" das benötigte Gelände in Größe von rd. 5.000 qm zur Errichtung des dort heute stehenden Gemeindezentrums bekam. Außerdem wurde auch der Bebauungsplan für die Altkönigstraße gegenüber der Bahnhofsanlage, und für die Eppsteiner Straße (heute Falkensteiner Straße) beschlossen. Damit war die Bebauung dieses Gebietes eingeleitet.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung war die innerstädtische Verkehrsführung. Es ging um die Verlegung der L 3016 innerhalb von Kelkheim. Gemeint war damit der damals diskutierte Bau einer Damm- oder Stelzenstraße über die Hochstraße und den heutigen Berliner Ring auf die Fischbacher Straße. Damit sollte der schienengleiche Bahnübergang (K.-Mitte) an der Fischbacher Straße umfahren werden. Zunächst waren Überlegungen angestellt worden, den Straßenverlauf der Fischbacher Straße unter der Bahnlinie durchzuführen. Dies hätte zur Folge gehabt, dass alle Häuser in der Bahnstraße ab Hochstraße hätten abgebrochen werden müssen. Die FDP und SPD setzten sich für den Bau einer Damm- oder Stelzenstraße ein. Die CDU lehnte diese ab und begründete dies damit, dass die neu angelegte Altkönigstraße sonst eine Fehlplanung wäre. Ferner ergäbe sich an der Ecke Bahn- und Frankfurter Straße ein Knoten mit 5 Straßenanbindungen. Es wäre Sache des Straßenbauamtes, eine Verkehrsführung zu finden, bei der der Verkehr von Fischbach und Ruppertshain nicht durch das Innenstadtdgebiet führt, sondern möglichst um das Stadtgebiet herumgeführt wird.

Die FDP und SPD plädierten weiterhin für einen Damm- oder Stelzenbau, da sie keine andere Alternative für eine Führung der Landstraße innerhalb Kelkheims sahen.

Nach einer Sitzungsunterbrechung beschlossen die Stadtverordneten mit 8 Stimmen der CDU bei 9 Enthaltungen der SPD, FDP und BHE den Planvorschlag des Straßenbauamtes abzulehnen. Damit war diese Straßenplanung in Wegfall gekommen. Dies ermöglichte später die Anlegung des Berliner Rings in der heutigen Form.

Mit dem Straßenbauamt wurden weitere Verhandlungen geführt, die später dazu führten, dass die Fischbacher Straße über den Hühnerberg in Höhe der Farbwerkssiedlung in Hornau an den späteren Gagering angebunden werden sollte. Mitte der 70er Jahre wurden auch hierzu die Planfeststellungsverfahren durchgeführt, aber die Durchführung ist bis heute nicht erfolgt. Die damalige Beschlussfassung beeinflusst heute noch die Debatten um die Verkehrsführung in und um Kelkheim.

Durch die Initiative des Neubürgers *Heinz Höfers* ist ein Kuratorium für einen Schwimmbadneubau gegründet worden, dem Vertreter der städtischen Körperschaften, der Geistlichkeit und Lehrerschaft sowie der Geschäftswelt und Vereine angehören. Da die Stadt gegenwärtig noch nicht in der Lage ist, das erforderliche Eigenkapital für einen Schwimmbadbau aufzubringen, will das Kuratorium die Bevölkerung aufrufen, sich ideell und materiell für dieses Projekt einzusetzen. Bgm. Stephan betonte auf einer Zusammenkunft, dass die Stadt noch genügend eigenes Gelände habe, das für den Bau eines Schwimmbades zur Verfügung gestellt werden könne. Wenn sich, wie es der Gedanke Höfers ist, etwa 100 Bürger bereit erklären würden, je eine Bürgerschaft über ein Darlehen von 2.000 DM zu übernehmen, so sei die Stadt durchaus in der Lage, dieses Gesamtdarlehen im Laufe der Jahre zu amortisieren und abzutragen.